



Hamburger  
Polizei Journal

Nr. 2 | 2017



H P J

## ROHKAROSSE WIRD FUSTW

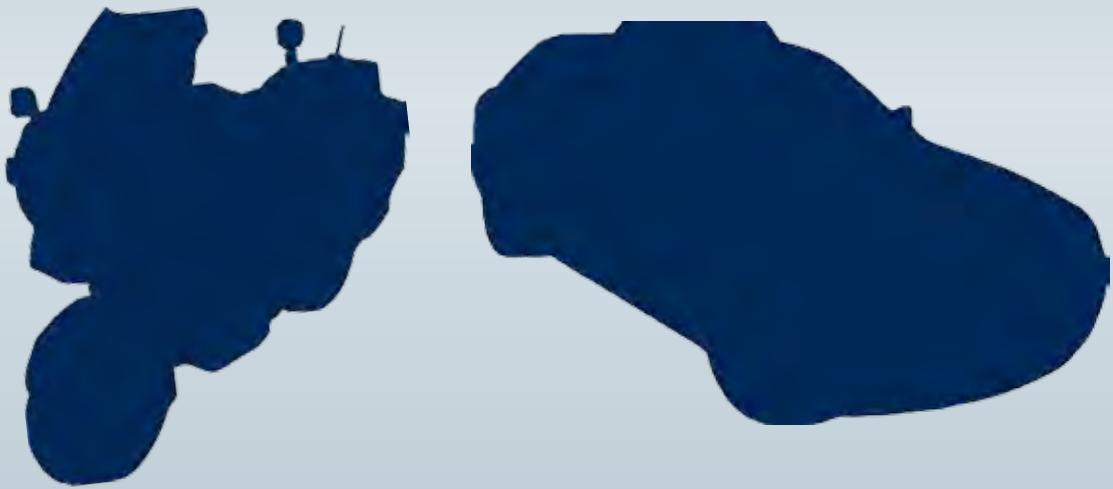
Blau-Silber von der Stange?

Seite 4

# 1.000

... über tausend Fahrzeuge – vom Krad bis zum gepanzerten PKW –  
gehören zum Fuhrpark der Polizei Hamburg

200 Fahrzeuge werden jährlich neu angeschafft  
200 Fahrzeuge werden jährlich verkauft



# ZUKUNFTSPFADE



Peer Janzen, VTL

Die Kraftfahrzeuge der Polizei Hamburg sind seit langem nicht nur Transport- und Einsatzmittel. Sie sind täglicher Arbeitsplatz mit all den Anforderungen, die sich für eine zeitgemäße Gestaltung ergeben. Heutzutage können wir auf hochmoderne Fahrzeuge zurückgreifen, die sich in Größe, passiver Sicherheitsausstattung, Betriebssicherheit, Betankung, Leistung und Komfort deutlich von früheren Standards abheben. Für die nächsten Fahrzeuggenerationen werden sich insbesondere auf dem Sektor der Digitalisierung neue Herausforderungen stellen. Auf diesem Weg werden wir stets die Wechselbeziehung und Kompatibilität von Fahrzeug- und polizeispezifischer Technik im Blick behalten müssen. Mehr oder minder stellen sich diese Anforderungen für alle Fahrzeuggruppen. Erfolgreiches Fuhrparkmanagement muss aber auch den Beschaffungs- und Bewirtschaftungskreislauf steuern. Investitions- und laufende Betriebskosten sowie die Restwerte der Alt-fahrzeuge sind maßgeblich für Beschaffungsentscheidungen. Wartungs-, Reparatur- und

Betankungsverträge werden geschlossen, Unfallgeschehen sind administrativ abzuwickeln und auch die Polizei muss ihre Fahrzeuge zulassen und abmelden. Das alles wird von den Referaten der Logistikabteilung VT 2, im Übrigen auch für die Wasserfahrzeuge, gewährleistet und im Zusammenwirken mit internen und externen Partnern aus der Wirtschaft und von anderen Behörden für den Fuhrpark der Polizei Hamburg koordiniert. Dabei bleibt es stets unser Anspruch, funktionstüchtige und wirtschaftliche Lösungen anzubieten und unsere mobilen Arbeitsplätze zeitgemäß zu gestalten. | **Peer Janzen** Leiter Verwaltung und Technik

## INHALT

### TITELTHEMA

Blau-Silber von der Stange? . . . . .	4
Polizeifahrzeuge – kleine Chronik . . . . .	6

### INTERN

Mobile Zukunft. . . . .	10
Spuckschutzhäuben . . . . .	12
G20-Gegner gehen in die Offensive .	13
Verkehrsunfallstatistik . . . . .	14
GERAS/Scheiß Bullen . . . . .	19
Werbung für Polizeiberuf. . . . .	21
Aufgeräumt. . . . .	22
Verstärkung gesucht . . . . .	23
Diesel ist nicht immer Super. . . . .	24
Pedelec - Pilotierungsphase . . . . .	25
Virtuelle Einsatzfahrten . . . . .	25
20. Europäischer Polizeikongress . .	26
Ein wichtiger Meilenstein . . . . .	30
Ian-Karan-Preis/Polizeisportler. . . . .	31
LKA 23 Personen- und Zielfahndung	34
Polizei HH auf Youtube. . . . .	35
Dienst in der DGOA . . . . .	38
Vereidigung. . . . .	40

### INTERVIEW

Interview Ulrich Kondoch . . . . .	8
Ehrenamtliches Engagement . . . . .	16

### GESUNDHEIT

Neue Erste-Hilfe-Ausrüstung . . . . .	20
---------------------------------------	----

### PORTRÄT

Wir vergessen nicht . . . . .	28
-------------------------------	----

### IM GESPRÄCH

Oldtimer-Ford . . . . .	18
Die Macht der Sprache. . . . .	32
Selbstvertrauen stärken . . . . .	36

### SOCIAL-MEDIA-PERLEN . . . . .

NEWSTICKER . . . . .	42
----------------------	----

### PERSONALIEN

Ernennungen. . . . .	45
Verstorbene . . . . .	47
Impressum . . . . .	47





VON DER ROHKAROSSE ZUM FUSTW

## BLAU-SILBER VON DER STANGE?

Über 1.000 zivile und uniformierte Kraftfahrzeuge hat die Polizei Hamburg. Wie selbstverständlich steigen unsere Kolleginnen und Kollegen in geräumige, hochmotorisierte Funkstreifenwagen, unsere Kradstaffel ist mit modernen Dienstkrä dern unterwegs und teilweise stehen Sonderfertigungen wie der Survivor im Fuhrpark. Fast schon ein Selbstgänger, könnte man meinen. Weit gefehlt, denn die Beschaffung von Fahrzeugen ist ein langwieriger und ausgeprochen aufwendiger Prozess.

Fast jährlich finden Ausschreibungen für die unterschiedlichsten Sonderfahrzeuge statt. Sie heißen zum Beispiel Hunde-/ Pferdetransportkraftwagen, Sicherungskraftwagen, Gruppenkraftwagen oder eben Funkstreifenwagen. Ein solches Fahrzeug gibt es nicht von der „Stange“, denn jedes Gefährt hat seine eigenen, speziellen Anforderungen.

Aber wie läuft eigentlich das Geschäft rund um die Dienst-Kfz und wer steckt dahinter?

Man braucht keinen Blick in die Produktions- und Montagehalle eines Autobauers, um zu erahnen, wie aufwendig das Verfahren ist, bevor ein Funkstreifenwagen einsatzbereit an einem Polizeikommissariat steht.

Von der Konzeption bis zur Übergabe ist es ein langer Weg bis ein Streifenwagen seinen 1. Dienst an einer Hamburger Polizeidienststelle antritt. Auch gerade im Hinblick auf die fortschreitende Kommunikationstechnologie und den damit verbundenen Möglichkeiten, zukünftig Anwendungen mobil im FuStw nutzen zu können, wird die Polizei Hamburg derzeit vor große Herausforderungen gestellt.

In einer 18-seitigen Leistungsbeschreibung werden die Rahmenbedingungen, die Anforderungen an das

### Beispiel eines Ausschreibungsverfahrens



KFZ, die Auftragsdurchführung sowie die Vertragsgrundlagen genaus- tens niedergeschrieben.

„Bis ins kleinste Detail werden herstellerneutral die Anforderungen an das jeweilige KFZ formuliert“, so Thorsten Krumm, Leiter des gesamten Fuhrparks der Polizei Hamburg.

Viele FuStw der Polizei Hamburg sind von Mercedes und werden in Stuttgart produziert. Ein Tochterunternehmen in Leipzig stattet den FuStw mit den polizeispezifischen Einbauten, wie zum Beispiel der Sondersignalanlage (SoSi), der digitalen Funkanlage, dem Videoeigen-sicherungssystem bis hin zu den Waffenbehältern aus. Hier ist das Unternehmen genau an die Vorgaben, die durch VT 22 in der Leistungs-beschreibung definiert werden, gebunden. Dreh- und Angelpunkt für die Anschaffung oder Aussonderung eines jeweiligen Fahrzeugtyps ist die Wirtschaftlichkeitsberechnung. „Dabei spielen der Verbrauch, die Reparaturfreundlichkeit, die Ausfalldauer sowie die Restwertberech-nung eine wesentliche Rolle,“ so Thorsten Krumm.

Zwischen 40 und 50 Funkstreifenwagen werden jedes Jahr ange-schafft. Sie werden gekauft und nicht geleast. Was geschieht mit den Gebrauchtfahrzeugen? „Im Schnitt sind die Streifenwagen vier Jahre im Einsatz. Wir bauen das Polizeiequipment zurück, entfernen die Be-schriftung und versteigern sie,“ so der Fuhrparkleiter, der von sich selbst behauptet, „Benzin im Blut zu haben“.

#### Aus der Praxis für die Praxis

Bevor es zur Auswahl des neuen Fahrzeugmodells kommt, werden sogenannte Musterfahrzeuge einem Fahrzeugtest unterzogen. Für max. 10 Wochen testen unsere Kollegen unterschiedlichster Polizei-dienststellen die Fahrzeuge auf ihre Alltagstauglichkeit.

Anschließend werden die Fahrzeuge von den Kollegen bewertet. Hierzu gibt es einen Bewertungsbogen hinsichtlich des Fahrverhaltens und der Fahrsicherheit. In einer Skala von 1-10 können die Kollegen Bewertungen beispielsweise zu den Platzverhältnissen bis hin zur Bedienbarkeit des Fahrzeugs vornehmen.

„Uns ist sehr wichtig, dass wir die Kollegen aus der polizeilichen Praxis in die Entscheidungsfindung mit einbeziehen, denn sie sind es, die täglich mit dem Einsatzmittel arbeiten müssen,“ so Torsten Krumm. Aus allen Bewertungen wird ein Durchschnittswert ermittelt, der mit 66% in die Nutzenbewertung einfließt. In der Leistungsbeschreibung der künftigen Streifenwagen wird die Freischaltung des Monitors zur Abbildung und ggf. Bedienung anderer externer Geräte, zum Beispiel Tablet oder Smartphone, gefordert. Damit ist der Weg für den interak-tiven FuStw geebnet. | **Vicky Baustian** **PÖA 2**



Leiter VT 22, Thorsten Krumm

| Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

## Fuhrpark- FACTs

**1.6 Mio**  
Verbrauch Liter Kraftstoff  
jährlich

**ca. 9,2**  
Liter Kraftstoffverbrauch im  
Durchschnitt pro 100 km  
(auf alle Fzg. berechnet)

**16 Mio**  
Kilometer Laufleistung  
aller Fahrzeuge



# POLIZEIFAHRZEUGE – KLEINE CHRONIK

## Die 50er/60er Jahre

In den ersten Jahren nach dem Krieg gab es kaum motorisierte Fahrzeuge. Mit Glück ein Dienstfahrrad, welches über die Schuttberge teils mehr getragen als gefahren werden musste.

Fotos oben rechts: ein Polizeifahrzeug der Besatzungskräfte und eine Mercedes Benz 180 Heckflosse (2.000 ccm, 95 PS, 161 km/h) in der polizeieigenen Werkstatt (1969). 1962 besaß die Polizei 120 Funkstreifenwagen. Foto rechts: der Anhänger "Giraffe" – eine mobile Aussichtsplattform von 1958.



## Die 70er Jahre

Ab den 70ern gab es das revolutionierte Blaulicht in Form der RTK-1-Anlage. Als FuStw gab es den Ford Consul, bald abgelöst vom Ford Granada (s. Foto unten rechts, Kofferraum). Der rechts nebenstehende VW T2 (50PS) wurde vom Verkehrsunfalldienst (VUD) eingesetzt. Ganz links ein Mannschaftskraftwagen (MKW).





**Die 80er Jahre**

Der Opel Omega (Bild Mitte rechts) erhielt neben dem Ford Scorpio und dem Opel Rekord Einzug als FuStw. Sie hatten bereits die RTK-4-Anlage. Die Motorradstaffel erhielt neue Motorräder vom Typ BMW R45, R65 und R80. Sie gab es mit oder ohne Verkleidung. Im Bild rechts ist eine R60 mit Gläser-Verkleidung. Links ein BMW vor der Polizeiwache am Großneumarkt (1987).



**Die 90er Jahre/Anfang 2000er**  
Neben VW gab es FuStw von Opel und Ford. Bei den Polizeimotorrädern blieb man bei BMW. In den 90ern verfügte die Polizei über 45 Dienstkräder; die BMW K 75RT wurde eingekauft (75 PS/185 km/h). Ganz unten links eine BMW 1150 mit max. 206 km/h. Der kleinste Einsatzwagen, der Polizei-Smart (s. links), kam 2000 hinzu.



**Aktuell**

2008 wurden 50 Harley Davidson getestet (Mitte li.); sie erhielten leider keinen Einzug in unser Fahrzeugsortiment. Dafür blieb es im Hinblick auf die Kräder bei der Marke BMW. Streifenwagen gibt es von Mercedes (E-Klasse) sowie teils von BMW und VW – einheitlich in Blau-Silber. Als Gruppenwagen dienen Mercedes Sprinter. Viele FuStw sind inzwischen mit Kameras zur Aufzeichnung von Einsatzfahrten ausgestattet.



FRAGEN AN ULRICH KONDÖCH

# POLIZEI UND IHRE IT VON MORGEN



Ulrich Kondoch ist Leiter der IT-Abteilung der  
Polizei Hamburg | Foto: Katja Hartig, PÖA 2

**Herr Kondoch, an welchem Projekt arbeitet Ihre Organisationseinheit derzeit mit Hochdruck?**

**Herr Kondoch** - Uns beschäftigt derzeit das Projekt MobiPol am meisten. Hier werden Grundlagen für die mobile Polizeiarbeit geschaffen. Mit Tablets und Smartphones sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter künftig eine Vielzahl von Routinearbeiten bereits am Einsatzort erledigen. Deren Arbeitsergebnisse bzw. Erkenntnisse sollen für andere Kollegen schnell und digital zur Verfügung stehen. So sollen Ausweisdokumente bereits am Einsatzort eingelesen und verifiziert, 5As und 5Ks bequem per Smartphone gefertigt werden können. Dies sind wichtige Schritte in Richtung ComVor mobil.

Die Einsatzkräftesteuerung für die Einsatzzentrale wird durch das Projekt MobiPol präziser.

Mit Tablets im Peterwagen werden Besat-

zungen zielgenauer zum Einsatzort geführt, Daten zu Einsätzen im Display angezeigt sowie technische Einrichtungen des FuStw (wie Blaulicht pp.) per Fingertipp steuerbar. Mit der Pilotierungsphase für die beiden ersten „interaktiven Streifenwagen“ im Oktober des vergangenen Jahres begann unser Weg in die Zukunft, der Stück für Stück um weitere Aspekte ergänzt werden wird. Der Messenger24 ist auch ein Teil des Projektes MobiPol.



**Das Team des Helpdesk gemeinsam mit Ronni Selpien (IT 30) und Ulrich Kondoch (ITL) | Foto: Guido Hurst, IT 33**

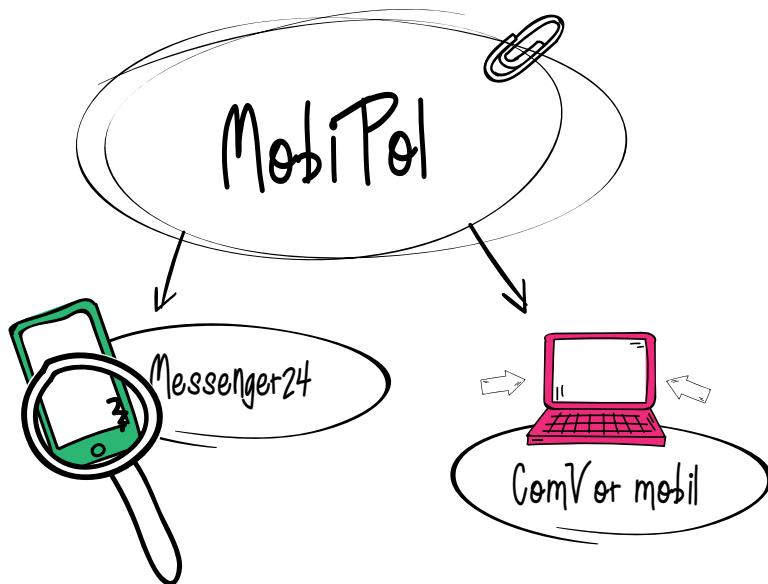
## „EINE ZUKUNFTSORIENTIERTE POLIZEI STEHT FÜR MICH AN ERSTER STELLE!“

**| HPJ: In welchem zeitlichem Rahmen denken Sie da?**

**Herr Kondoch** - Natürlich ist dies ein Prozess, der uns einige Jahre begleiten wird. Aber wir planen noch für diesen Sommer, für den Einsatz bei G20, den Einsatz der ersten Fortentwicklungsstufe des Projekts MobiPol, bei der Personenabfragen und die Fertigung einfacher Berichte (5A / 5K) vor Ort auf dem Smartphone möglich sein sollen.

Bei IT-Projekten muss man in größeren Dimensionen denken. Da gibt es kein bestimmtes Datum, das ich im Kopf habe, bei dem die Polizei in der Zukunft angekommen sein wird. Aber den Weg in eine zukunftsorientierte, technisch hochmoderne ausgestattete Polizei konsequent weiterzugehen, das steht für mich an erster Stelle! Dafür benötigt die Polizei zum einen hochqualifiziertes Fachpersonal, innovative Strategien und zum anderen auch zielgerichtete Lösungen für alle technischen und datenschutzrechtlich relevanten Fragen. Daran arbeiten wir Tag für Tag mit größtmöglicher Sorgfalt und Präzision.

**Herzlichen Dank für das Interview. | Katja Hartig PÖA 2**



### MESSENGER24 UND COMVOR MOBIL

## MOBILE ZUKUNFT

Die Entwicklung der Mobilität ist eine Entwicklung der Zukunft – einer Zukunft, die auch vor der Polizei keinen Halt macht. Der interaktive Streifenwagen, bei dem unter anderem über Display die Anzeigenfertigung am Einsatzort schnell und unkompliziert gefertigt werden kann – dies ist ein Projekt, an dem IT arbeitet. Schritt für Schritt nähern wir uns den Dingen, die vor einigen Jahren noch als vage Visionen in den Köpfen schwebten. Viele Vorhaben, die in den vergangenen Jahren noch als Zukunftsmusik bezeichnet wurden, nehmen nach und nach Gestalt an.



Tablet im Streifenwagen - die zukunftsorientierte Technik wird derzeit pilotiert | Foto: Julia Kühl, PÖA 2

Ein großes IT-Projekt, an dem seit 3 Jahren gearbeitet wird, ist MobiPol. Zu MobiPol gehören die vor einiger Zeit für das LKA 24 entwickelte Applikation Messenger24 sowie das zukünftige ComVor mobil.

Der Messenger24 wird seit 6 Monaten beim LKA 24 pilotiert. Zum OSZE-Einsatz befanden sich bereits etwa 500 Geräte im Gebrauch. Doch warum nutzt die Polizei nicht einen bereits bestehenden Messenger-Dienst? Die Frage kann Peter Ludwig (IT 120) schnell beantworten: „Im Messenger24 wurden alle Sicherheitsaspekte für die Polizei integriert. Damit verhindern wir, dass Daten durch Dritte abgefangen werden.“

Und wo liegen nun genau die Vorteile des Messenger24? Wie anhand der Grafik (S. 11) zu sehen ist, ermöglicht er eine schnelle und sichere Kommunikation. Sogar PDFs und Fotos können bereits von bestimmten dienstlichen PCs in Chats des Messenger24 erzeugt werden. Lediglich Videos und Sprachnachrichten können (noch) nicht übertra-

gen werden – hieran wird derzeit gearbeitet. Es ist davon auszugehen, dass diese Änderungen im Laufe des Jahres 2017 – sofern sie hinsichtlich des zu finanzierenden Aufwandes genehmigt werden – umgesetzt werden.

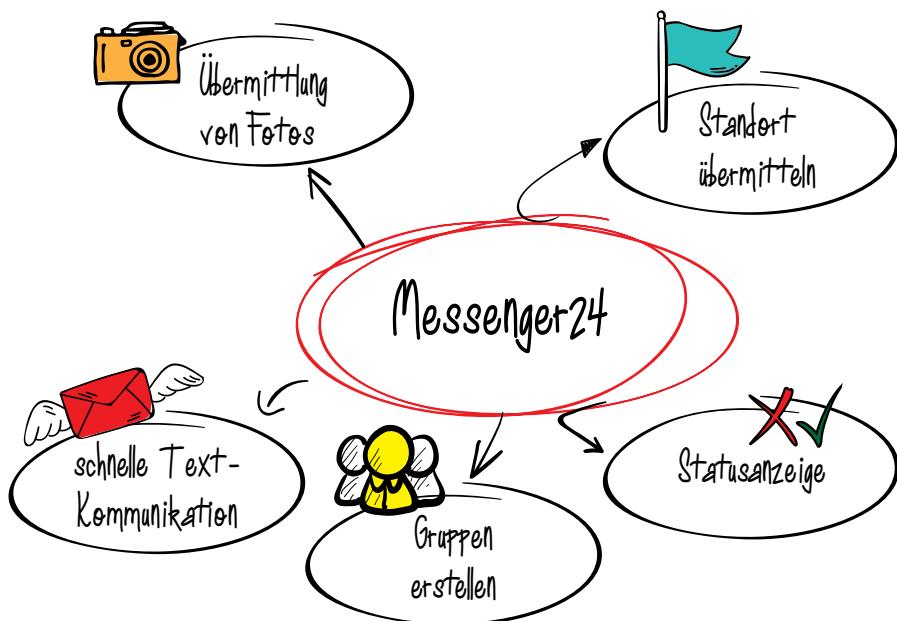
Weiteres Feature: Auf digitalen Karten wird die eigene Position und die der Beteiligten im Chat dargestellt. Darüber hinaus können aktuell Verwaltungsinformationen (z.B. PK-Grenzen, Postleitzahlen, Orts- teilnummern, Stadtteilnamen, etc.) und Informationen zu Standorten von Schulen, Kindertagesstätten, Notunterkünften oder Krankenhäuser angezeigt werden.

#### Wo "gibt" es den Messenger24?

Der Messenger24 wird auf einem Handy der Marke Microsoft installiert. Die Mobiltelefone werden personengebunden ausgehändigt, mit einer eigenen Handynummer. Es wird eine SMS- und Internet-Flat zur Verfügung gestellt.

Auch ComVor mobil geht in die Pilotierung. Am PK 46 wurden seit Anfang April die Geräte ausgehändigt. Der Alltagscheck wird zeigen, wie sich die mobile ComVor-Variante macht. Eine enorme zeitliche Erleichterung wird erwartet, wenn direkt vor Ort ein Aktenzeichen belegt werden kann, das später per SMS oder Mail weitergeleitet wird sowie Personen- und Fahrzeugdatenabfragen vor Ort möglich sind. Kleinere Vorgänge wie 5A/5K können vor Ort abgearbeitet werden mit dem Vorteil, dass Daten nicht doppelt erfasst bzw. abgetippt werden müssen. Eine Zukunftsvision ist, dass beispielsweise der Bundespersonalausweis oder das Kennzeichen vor Ort gescannt und verifiziert werden können. Zusätzlich wäre für die Zukunft denkbar, dass ein Datenaustausch/eine Synchronisation mit Outlook (Termine, Aufgaben, Mails), die Nutzung von Apps aus dem Bereich GEO-Portal, die Nutzung von CommandX (Befehlsstellensoftware) sowie des Fahndungsatlas mobil möglich bzw. nutzbar werden könnten. Dies alles ist aber vorbehaltlich einer noch zu treffenden Entscheidung seitens der Polizeiführung zu sehen.

Nun heißt es abwarten und hoffen, dass IT ein positives Feedback bekommt und uns Technik wiederum den Alltag erleichtert. | **Sandra Vogel** PÖA 2



| Grafiken: Kirsten Quednau, PÖA 2



BALD IN MANNAUSTATTUNG

# SPUCKSCHUTZHAUBEN

**Die Einführung der sogenannten „Spuckschutzhauben“ als Einsatzmittel bei erwarteten Spuckattacken ist beschlossen und derzeit in der Beschaffung.**

In anderen Bundesländern wurden die Hauben bereits eingeführt – mit großem Erfolg. Das nun auch in Hamburg beschaffte Modell „Pol-i-Veil weiß“ ist das nach einer Evaluation der Stadt Bremen am besten geeignete Modell, um gegen Spuckattacken am wirkungsvollsten zu schützen. Da über das „Anspucken“ (neben dem „Ekeleffekt“) auch unter Umständen gefährliche Krankheiten übertragen werden können, ist die Einführung dieser Hauben in Mannaustattung ein sinnvolles zusätzliches Einsatzmittel.

#### Info

In Bremen wurden die Spuckschutzhauben bereits eingeführt. Gemäß der dortigen Evaluation nach einjähriger Testphase war der Einsatz der Spuckschutzhauben in 94,6 % der Fälle erfolgreich.

Die Spuckschutzhauben sind ausschließlich zur Verhinderung von Spuckangriffen vorgesehen und dann zugelassen, wenn auf Grund von Umständen des konkreten Einzelfalls ein solcher Angriff zu erwarten ist. Voraussetzung für den effektiven Einsatz der Haube gegen andere Personen ist deren Fesselung. Das heißt, es müssen mindestens

die Voraussetzungen für das Anlegen der Handfesseln gegeben sein. Die Person ist durch einen Polizeibeamten zu beaufsichtigen und der Einsatz der Spuckschutzhaube ist anschließend schriftlich zu dokumentieren.

Insbesondere im Bereich des PK 11 und des PK 15 gab es in der Vergangenheit gehäuft Spuckangriffe gegen Polizeibeamte. In einem Evaluationszeitraum von 88 Tagen im Jahr 2014 an diesen beiden PKs wurden 75 Angriffe mit Speichel auf Polizeibeamte verzeichnet. Die Spuckattacken fanden im Zusammenhang mit freiheitsbeschränkenden/-entziehenden Maßnahmen und bei Widerstandshandlungen statt. Die Polizeibeamten wurden entweder direkt am Einsatzort, im FuStw, aber auch an der Dienststelle attackiert.

Eine Einführung der Spuckschutzhauben als Mannaustattung wird in Kürze erwartet.

| **Katja Hartig PÖA 2**





## G20-GEGNER GEHEN IN DIE OFFENSIVE

**Es wird anders – so viel ist bereits jetzt klar. Andere Dimensionen, andere Aktionen und höchstwahrscheinlich auch ein anderes Gegenüber. Erste brennende Funkstreifenwagen, erste Demonstrationen und eine bundesweite Aktivierung der linksextremen Szene. G20 wird anders – die Polizei stellt sich darauf ein...**

Für die Zeit vor und während des G20-Gipfels liegen derzeit drei Anmeldungen für größere Versammlungen vor. Am 2. Juli 2017 werden etwa 30.000 Teilnehmer erwartet, die sich mutmaßlich vorwiegend aus dem bürgerlichen Spektrum zusammensetzen werden. Zwei weitere Anmeldungen mit Teilnahme auch linksextremistischer Klientel liegen für den 6. und 8. Juli vor. Für den Protest wird nicht nur hamburg- oder bundes-

weit geworben, sondern auch im benachbarten Ausland. Der Veranstalter für den 8. Juli erwartet 50.000 bis 100.000 Teilnehmer, die sich nach jetziger Planung auf drei verschiedenen Marschrouten durch Hamburg bewegen sollen.

Zusätzlich wird polizeilicherseits mit Aktionstagen und Einzelaktionen – auch bereits vor G20 – durch extremistische Klientel gerechnet. Auf den auf einschlägigen Internetseiten angekündigten „Aktionsmonat April“ ist die Polizei Hamburg bereits eingestellt. „Wir sind uns bewusst, dass der Einsatz G20 ein ganz anderer sein wird, als der zu OSZE. Deswegen wird der Kräfteansatz auch noch mal ein deutlich anderer sein“, so Einsatzführer Hartmut Dudde. „Strategisch werden wir auf dem Einsatzkonzept von OSZE aufbauen, da sich dieses bewährt hat. Aber wir nehmen auch die speziellen Anforderungen, die G20 mit sich bringt, in den Fokus und prüfen derzeit den Einsatz weiterer Technik sowie taktischer Vorgehensweisen.“ | **Katja Hartig PÖA 2**

### Was geschieht sonst im Hintergrund?

Der Vorbereitungsstab beantwortet in enger Taktung Schriftliche Kleine Anfragen, führt viele Abstimmungsgespräche auf sämtlichen Ebenen, kümmert sich um die Kräfteplanung und schließt gerade die Nachbereitung OSZE ab.

Der EA Logistik kümmert sich derzeit intensiv um die Nachbuchung von Hotelzimmern für zusätzlich angeforderte Kräfte.

Hochbetrieb herrscht außerdem erneut in der „Packstraße“. Hier würde sich der EA Logistik über weitere helfende Hände freuen (NA: 69542 oder 69543 bzw. per E-Mail an pol-ea\_logistik).



**#NoG20 wurde in großen Lettern im Rahmen der Demo vom 8. April an den Telemichel geworfen. | Fotos: Andreas Breese, PÖA 2**





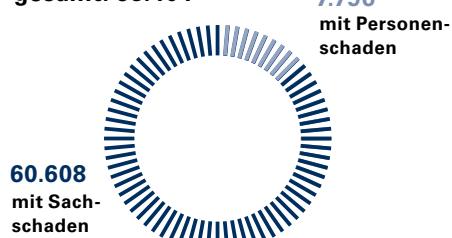
## VERKEHRSUNFALLSTATISTIK 2016

# MEHR SACHSCHÄDEN, WENIGER VERLETZTE

**Auf Hamburgs Straßen verunglückten im vergangenen Jahr 293 Menschen weniger. Unfälle mit Personenschaden gingen um 1,3 Prozent zurück, die Anzahl der Unfälle mit Sachschaden stieg um 2,2 Prozent. Kinder verunfallten so wenig wie nie zuvor, dafür nehmen Senioren einen zunehmenden Anteil an den Verkehrsunfällen (VU) ein. Fast jeder sechste Unfall geschah unter Beteiligung von Verkehrsteilnehmern über 64 Jahren.**

Die Pressekonferenz zur Verkehrsunfallstatistik 2016 begann mit der erfreulichen Nachricht, dass die Gesamtzahl der Verunglückten deutlich gesunken ist, allerdings gab es 29 Verkehrsunfalltote (9 mehr als 2015). Darunter leider auch erstmals seit mehreren Jahren 2 tödlich verunglückte Kinder. Hauptunfallsachen für die Unfälle mit Personenschaden waren Fehler beim Einfahren in den fließenden Verkehr, Abbiegen, Wenden oder Rückwärtsfahren in 26 Prozent der Fälle. Geschwindigkeit oder ein ungenügender Sicherheitsabstand mit je knapp über 10 Prozent waren die zweithäufigsten Unfallsachen. Geschwindigkeit war aber ursächlich bei 17 der 29 Getöteten.

## Verkehrsunfälle 2016 gesamt: 68.404



Die Gesamtzahl der Unfälle stieg leicht um 1.207 auf 68.404. Unfälle mit Sachschaden bilden dabei fast 90 Prozent der Gesamtsumme (60.608).

In 7.796 Fällen kam es zu Personenschaden. Eine erhebliche Problematik zeichnet sich bei den Unfällen mit Lkw-Beteiligung ab. Obwohl der Anteil der Lkw an Verkehrsunfällen mit Personenschaden eher gering





V.l.n.r. Im Rahmen der Pressekonferenz zur Verkehrsunfallstatistik 2016 äußerten sich Presse sprecher Timo Zill, Polizeipräsident Ralf Martin Meyer, Innensenator Andy Grote und VDL Ulf Schröder zu den aktuellen Entwicklungen | Fotos (2): Vicky Bautian, PÖA 2

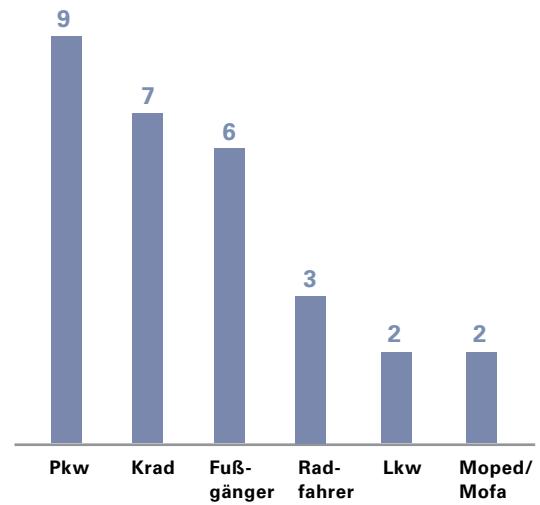
ausfällt, sind die Folgen oft erheblich. So sind Lkw an 11 der 29 Getöteten beteiligt gewesen, ein Anteil von ca. 37 Prozent. Aktionen gegen den „Toten Winkel“ der VD 6 zur Sensibilisierung von Brummifahrern, Fußgängern und Radfahrern sollen in diesem Bereich einen Präventivcharakter entfalten. Bei jedem Lkw sind die sechs Außenspiegel bereits Pflicht. Lkw-Fahrer sollen diese vor jeder Fahrt optimal einstellen, dennoch kann menschliches Fehlversagen dazu führen, dass „schwächere“ Verkehrsteilnehmer nicht permanent im Blick behalten werden können. „Wir legen unseren Fokus auf diesen Schwerpunkt, da es in der Vergangenheit gehäuft zu schweren Unfällen mit Lkw-Beteiligung beim Rechtsabbiegen kam. Wir erhoffen uns eine erhöhte Aufmerksamkeit in Bezug auf den „Toten Winkel“ bei allen Verkehrsteilnehmern, sodass die Unfallzahlen in diesem Bereich langfristig wieder gesenkt werden können“, erläutert der Leiter der Verkehrsdirektion Ulf Schröder die Zielrichtung der Kampagne.

| Katja Hartig PÖA 2



Planen markieren die Bereiche, die von den Außenspiegeln eines Lkws erfasst werden. Lkw-Fahrer bei der Polizei Hamburg werden eingehend zum "Toten Winkel" und dem richtigen Einsatz der Außenspiegel beschult.

Verkehrstote nach Art der Verkehrsbeteiligung 2016





## POLIZEIMUSEUM SUCHT VERSTÄRKUNG

# EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

**Kaum pensioniert und schon im Polizeimuseum tätig. Das wünscht sich Museumsleiter KHK Joachim Schulz. „Das Polizeimuseum zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass der Besuch bei uns vor allem deshalb zum Erlebnis wird, weil unsere Ehrenamtlichen mit ihrem Wissen über die Hamburger Polizei den Besuchern sehr kompetent zur Seite stehen. Es gibt nicht viele Museen, die das von sich behaupten können“, so Museumsleiter Schulz.**



**Ehrenamtliche Mitarbeiterin Frau Labann führt gern Besucherguppen durch das Polizeimuseum** | Fotos: Vicky Bautian, PÖA 2

Mit der Eröffnung des Museums im Februar 2014 ist die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter stetig gestiegen. Mehr als 50 Ehrenamtliche, in der Mehrzahl pensionierte Polizisten, unterstützen inzwischen vor und auch hinter den Kulissen den Museumsbetrieb. „Auch weil die Besucherzahlen tendenziell steigen, sind wir immer auf der Suche nach Verstärkung“, erklärt Joachim Schulz im Gespräch mit dem HPJ. Die Gewissheit, dass das in vielen Jahren Polizeidienst erworbene Wissen auch im Ruhestand gebraucht wird, erfüllt viele Ehrenamtliche mit großer Zufriedenheit, so Schulz weiter.

Die Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements sind im Polizeimuseum sehr vielfältig. An allen vier Öffnungstagen (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag von 11 bis 17 Uhr) stehen Führungen für Gruppen und zunehmend auch museumspädagogische Angebote für Schulklassen auf dem Programm. Im so genannten Präsenzdienst stehen die Ehrenamtlichen den Besuchern auch als Ansprechpartner zur Verfügung. Wer lieber im Hintergrund agiert, kann sich im

Archiv des Polizeimuseums nützlich machen; Für den Wiederaufbau der Lehrmittelsammlung müssen akribisch Dokumente sortiert, fotografiert und computergestützt erfasst werden.

Das HPJ sprach mit zwei Ehrenamtlichen, um zu erfahren, wie sich das Ehrenamt für sie „anfühlt“.

**Haben Sie Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit?**  
Museumsleiter Joachim Schulz freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme:  
Carl-Cohn-Straße 39, 22297 Hamburg,  
Tel.: 040 4286-24150, E-Mail:  
polizeimuseum@polizei.hamburg.de



**Frau Labann, Herr Gustafson, wie kam es dazu, dass Sie jetzt als ehrenamtliche/r Mitarbeiter/in im Polizeimuseum arbeiten?**

**Frau Labann** - Ich bin seit Dezember 2012 im Vorrhestand. Ich arbeitete zuvor als Leitungsasistentin bei der Postbank. Da ich mich top-fit fühlte, habe ich nach einer neuen Herausforderung gesucht. Aber eine, bei der ich meine lang ersehnte Unabhängigkeit nicht aufgeben musste. Beim Besuch der Ehrenamtsbörse in der Handelskammer (Aktivoli-Messe) entdeckte ich den Stand des Polizeimuseums. Gleich im ersten Gespräch spürte ich, dass die Chemie stimmt.

**Herr Gustafson** - Seit November 2013 bin ich pensionierter Kriminalbeamter. Ich fand es reizvoll, mein langjährig erworbenes Wissen und meine Erfahrung sowohl an die ehrenamtlichen Mitarbeiter ohne Polizeihintergrund als auch an die Besuchergruppen weitergeben zu können.

**Was sind Ihre Aufgaben im Museum? Wie oft arbeiten Sie?**

**Frau Labann** - Ich unterstütze in der Ausstellung und betreue auch gerne Kindergruppen und Schulklassen. Ich bin ein bisschen die „gute Fee“ und stehe den Besuchergruppen mit Rat und Tat zu Seite. Ich arbeite regelmäßig alle 14 Tage zwischen 4 bis 6 Stunden.

**Herr Gustafson** - Am liebsten gebe ich Führungen durch das Museum. Aber ebenso gern bin ich Ansprechpartner für die Besucher und unterhalte mich einfach gern über Themen, die unsere Gäste bewegen. Oft kommen lebhafte und hochinteressante Gespräche zustande. Ich bin ein Mal pro Woche für sechs Stunden im Museum.



**Herr Gustafson ist ehemaliger Kriminalbeamter** | Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

**Wie wurden Sie auf Ihre Arbeit vorbereitet?**

**Frau Labann** - Es war eine gesunde Mischung aus professioneller Betreuung und dem berühmten Sprung ins kalte Wasser. Bis heute begleite ich immer wieder Führungen, um von den ehemals aktiven Polizisten mehr über die tägliche Arbeit der Hamburger Polizei zu erfahren.

**Herr Gustafson** - Dreimal jährlich finden Fortbildungen statt, z.B. über die Möglichkeiten der kriminaltechnischen Untersuchungen, Hamburger Polizeigeschichte, Pädagogik mit Schulklassen, Kriminalprävention und demnächst zum Thema Phantomzeichnen.

**Würden Sie andere Menschen für dieses Ehrenamt im Polizeimuseum ermutigen?**

**Herr Gustafson** - Jedem, der kontaktfreudig und kommunikativ ist, würde ich dieses Ehrenamt empfehlen. Die Aufgaben sind sehr vielseitig und lassen sich gut mit dem Privatleben vereinbaren, weil man ganz flexibel seine Arbeitszeit einteilen kann. Außerdem haben wir hier ein tolles Klima.“

Vielen Dank für das Gespräch. | **Vicky Baustian** PÖA 2



**POLIZEI-KÄFER BEKOMMT GESELLSCHAFT**

## OLDTIMER-FORD RESTAURIERT

Ein neues Ausstellungsstück wird die Polizei Hamburg in naher Zukunft repräsentieren dürfen: einen 34 Jahre alten Ford Granada. „Mit diesem Fahrzeugtyp verbinden viele Kollegen Erinnerungen, das Auto war in den 80-er Jahren als Einsatzfahrzeug beliebt“, sagt Thorsten Krumm, Leiter VT 22.

Das Schmuckstück verfügt über einen **2,3-Liter-V6-Motor mit 108 PS**. Doch bis der Granada auf Messen oder zu anderen Werbezwecken eingesetzt werden kann, bedarf es noch ein wenig Arbeit. Derzeit steht der ausgemusterte Streifenwagen bei der KFZ-Innung an der Billstraße. Im Rahmen eines „Lehrlings-Projektes“ zum Mechatroniker wird das historische Stück wieder fit gemacht. Das Aufwendige dabei ist, dass es viele Ersatzteile gar nicht mehr gibt, weshalb KFZ-Meister Torben Momme Wolf Blechteile selbst anfertigen musste. | **Vicky Baustian PÖA 2**



# ENGE ZUSAMMENARBEIT – GERAS

Die Zusammenarbeit von Behörden ist von hoher Bedeutung, wenn es um die Verhinderung von Straftaten geht. Vor diesem Hintergrund wurde Anfang November 2016 die gemeinsame Ermittlungs- und Rückführungsgruppe ausländischer Straftäter (GERAS) eingerichtet.



GERAS setzt sich aktuell aus drei Polizeibeamten und zwei Mitarbeitern des Einwohner-Zentralamtes (Ausländerbehörde) zusammen. Dort werden Informationen beider Ämter gebündelt und verarbeitet. Ermittlungen sowie operative Maßnahmen koordiniert und durchgeführt.

Ihr Ziel ist es, bei erheblichen straffälligen Ausländern und ausländischen Gefährdern alle kriminalpolizeilichen und ausländerrechtlichen Maßnahmen auszuschöpfen, um aufenthaltsbeendende Maßnahmen zu forcieren und so zukünftige Straftaten dieser Ausländer zu verhindern. Damit GERAS in die entsprechenden Sachverhalte mit einsteigen kann, müssen zunächst alle LKA-Dienststellen ihre jeweiligen Sachverhalte prüfen und die Geeignetheit, am besten telefonisch, abklären. Liegen bei den ausländischen Straftätern Anhaltspunkte dafür vor, dass aufenthaltsbeendende Maßnahmen durchgeführt werden können, wird GERAS die für die Sachbearbeitung zuständige Organisationseinheit des LKA flankierend unterstützen.

Für telefonische Abklärungen ist der Leiter der Gruppe, Herr Rüdiger Jekubik, unter der Tel.: 71651 telefonisch erreichbar. | **Sandra Vogel** **PÖA 2**

## ...SCHEISS BULLEN!

Viele Kolleginnen und Kollegen kennen es oder mussten sich das schon einmal anhören. Problematisch wird es zusätzlich, wenn dieser Ausspruch eine entsprechende Außenwirkung hat, sodass unbeteiligte Personen ein polizeiliches Handeln erwarten. So kam es, dass ein Polizeibeamter bei einer großen Veranstaltung die Worte vernahm, eine Anzeige wegen Beleidigung erwuchs und dies letztlich zu einer Gerichtsverhandlung führte. Dort sah der Beschuldigte sein Verhalten ein, entschuldigte sich und zeigte Reue. Die Einstellung des Verfahrens wurde angestrebt. An dieser Stelle könnte die Geschichte enden.

Dem Polizisten fiel allerdings auf, dass der Angeklagte auf dem Rücken seiner Jacke einen Aufnäher mit dem Schriftzug „FCK CPS“ trug. Damit war die Entschuldigung nicht mehr glaubwürdig. Der Beamte machte Staatsanwalt und Richter auf den Schriftzug aufmerksam und diese reagierten prompt: Beide traten von der zunächst erstrebten Einstellung des Verfahrens zurück. Gerechtigkeit siegt manchmal eben doch und der Verurteilte muss eine Geldstrafe von 200 Euro zahlen. | **Maria Thieltges** **PK 43**





## TOURNIQUET UND OLAES

## NEUE ERSTE-HILFE-AUSRÜSTUNG

**Stark blutende und großflächige Wunden, Amputationen oder Teilampputationen von Extremitäten – das sind mögliche Szenarien, auf die jeder von uns im täglichen Einsatzgeschehen treffen kann. Sei es beim schweren Verkehrsunfall, bei schweren körperlichen Auseinandersetzungen oder bei einem Massenanfall von Verletzten (MANV), wie bei den Terroranschlägen in Paris, Brüssel und Berlin. Polizeibeamte sind in diesen Szenarien die ersten Einsatzkräfte vor Ort und haben, neben der möglichen akuten Bekämpfung von Tätern, effektive Erste Hilfe bei Verletzten zu leisten und Leben zu retten.**



**Tourniquets zum raschen Abbinden an den Extremitäten**  
| Fotos (3): Stefan Wilkens, DE 31

Während eines Heimspiels des HSV kamen PL und der Kollege Daiske Lüdemann vom PK 25 ins Gespräch. Dieser schilderte PL die unzureichende Erste-Hilfe-Ausrüstung im Zusammenhang mit möglichen Anschlagsszenarien und stark blutenden Wunden. Im Ergebnis beauftragte PL die Direktion Einsatz das gesamte Themenfeld für die Polizei Hamburg zu überprüfen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Nach einer ersten Befassung mit der Thematik und Gesprächen mit der Leiterin des Ärztlichen Dienstes, Frau Dr. Breuer, wurde schnell deutlich, dass für die ersten Einsatzkräfte vor Ort eine perfektionierte Form des Druckverbandes (z. B. Olaes) und Tourniquets die adäquatesten Einsatzmittel wären. Tourniquets sind dazu geeignet, relativ einfach und schnell großflächige Verletzungen im Bereich der Extremitäten abzubinden.

Das „Kompetenzteam Erste Hilfe“ unter der fachlichen Leitung von Frau Dr. Breuer, in dem sich neben Mitarbeitern des Ärztlichen Dienstes auch Mitarbeiter aus allen Organisationseinheiten befinden, erarbeitete mit notfallmedizinischem Sachverstand und viel Engagement ein neues Konzept.



**Kernpunkte des neuen Konzeptes sind:**

- Die Mannausstattung mit Tourniquet und Olaes für den Primärvollzug mit der Ausrichtung Erstintervention in der DPV, DE, WSP
- Die Ausstattung der SK 4 Westen mit einer Erste-Hilfe-Tasche mit Tourniquet und Olaes – pro Weste eine Tasche als Standardausrüstung
- Die Beschaffung einer neuen Erste-Hilfe-Tasche mit umfangreicher Ausstattung pro Zug DE, AAH, WSP („Medics“ der einzelnen Züge)
- Die Anpassung der Aus- und Fortbildung an die neuen Materialien

Die neuen Einsatzmittel sind zwischenzeitlich beschafft, die Ausgabe hat begonnen und erfolgt nach und nach an den jeweiligen Dienststellen durch ÄD/L und ihr Kompetenzteam im Rahmen einer Kurzeinweisung. Diese wird vermutlich allen die Sinnhaftigkeit aufzeigen, die neuen Ausrüstungsgegenstände mitzuführen – sie können schlichtweg Leben retten.

Wer Interesse hat, als Multiplikator für die Ausgabe und die zukünftige Fortbildung zu fungieren, ist herzlich hierzu eingeladen und meldet sich bitte bei ÄD/L, Frau Dr. Breuer, oder DE 22, Herrn Eggers. | **Lars Eggers DE 22**



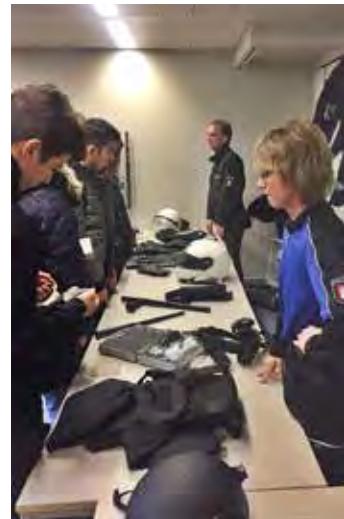
**Olaes als Druckverband**

## WERBUNG FÜR POLIZEIBERUF

**Die Einstellungsoffensive 300+ fordert besondere Maßnahmen. Wie schafft es die Polizei noch mehr Schüler anzusprechen, auf den Beruf aufmerksam und neugierig zu machen? Wie können wir den Interessierten einen besseren Einblick in den Polizeiberuf bieten?**

Durch diese Fragen entstand die Idee von Carsten Balschat, AK 02, Vorträge zur Berufsorientierung für Schüler nicht nur in den Räumen der Einstellungsstelle oder an den Schulen anzubieten, sondern hautnah am Polizeikommissariat. Mit tatkräftiger Unterstützung der BFS/Cop4U konnte diese Idee Anfang März am PK 47 realisiert werden.

Der Andrang war groß, viel größer als erwartet. Es wurden drei Termine mit einer festgelegten Teilnehmergruppe durchgeführt. Das alles klappte reibungslos durch die gute und nette Zusammenarbeit der Kollegen des PK 47. Die Schüler konnten die Zellen, den Wachraum, den sicheren Raum und einen FuStW anschauen. Im Aufenthaltsraum bauten die Kollegen Tische mit der typischen Ausrüstung eines Polizisten auf und erklärten, welche Einsatzmittel für welchen Zweck verwendet werden. Das Feedback war überwältigend und eine Wiederholung ist absolut empfehlenswert. **Welches PK hat Interesse, diese Veranstaltung ebenfalls anzubieten? Bitte meldet Euch bei der AK 02, Carsten Balschat. | Sandra Vogel PÖA 2**



**Interesse an den Ausrüstungsgegenständen**  
Foto: Dmitrij Weimer, AK 02





**333 TONNEN MÜLL**

## AUFGERÄUMT!

Die Polzeitaucher stiegen am 29. März bei acht Grad Außentemperatur ins zwölf Grad kalte Wasser der Binnenalster Ihr Ziel: Hamburgs Unterwasserwelt verschönern. Schon nach kurzer Zeit förderten sie Vieles zutage, das keinen Platz in der schönen Alster verdient.

Schlammtriefender Unrat fand so den Weg aus den Tiefen. Innensenator Andy Grote verfolgte das Geschehen und dankte anschließend den Polizeikräften.

Dies war die 20. Aktion „Hamburg räumt auf“.

In diesem Jahr befreiten 70.000 Helfer Hamburg von gigantischen 333 Tonnen Müll.

| **Katja Hartig** PÖA 2





**Die Verkehrsdirektion bietet mit ihren verschiedenen Aufgabenbereichen ein interessantes und vielfältiges Tätigkeitsangebot. Eine hohe Priorität hat hierbei die Technische Verkehrsüberwachung, sowie die Durchführung von Verkehrsmaßnahmen zu besonderen Einsatzanlässen. Weitere wichtige Felder sind die Aufnahme von Verkehrsunfällen durch den Verkehrsunfalldienst und die operative Verkehrssicherheitsarbeit mit vielfältigen Herausforderungen und Aspekten.**

Dies erfordert technisches Verständnis, Kenntnisse über Verkehrsströme im Bereich Innenstadt/West sowie die Bereitschaft, sich ständig weiterzubilden. Die Fertigkeiten können auf spezifischen Lehrgängen erworben und in Zusammenarbeit mit dem Zoll, der BWVI und den Polizeien benachbarter Bundesländer vertieft werden.

Zwei interessante Bereiche der VD 2 stellen die Videofahrzeuge, insbesondere die Videowagen und zivilen Kräder dar, die mit Videotechnik zur Verfolgung von Aggressionsdelikten eingesetzt werden. Die Fahrradstaffel bietet vor allem sportiven Kollegen ein ganz besonderes Betätigungsfeld im gesamten Hamburger Stadtgebiet. Hervorzuheben ist hierbei die intensive Zusammenarbeit mit den örtlich zuständigen PK zur Bekämpfung von Verkehrsunfällen mit Radfahrerbeteiligung.

Dringend benötigt werden Mitarbeiter in der Tunnelbetriebszentrale, zukünftig Tunnelleitzentrale genannt. Dort gehören die Streifentätigkeit mit dem Sicherungswagen und die Verantwortung für die Verkehrssteuerung im Elbtunnel als Teil der „Autobahnpolizei“ zu den Aufgaben. Die VD freut sich über Interessenten! Hospitationen können jederzeit zwischen den Dienststellen abgestimmt werden – Ansprechpartnerin hierfür ist Frau Postels (PERS 21, NA.: 25215).

| **Lara Eileen Meier** Hospitantin



**Auf Fahrradstreife** | Foto: Michael Vallbracht





## FALSCHBETANKUNG

## NIEDRIGSTER STAND SEIT JAHREN

**Augen auf beim Kraftstoffkauf! Eigentlich sollte sich dieser Artikel im Wesentlichen auf die gute Nachricht beschränken, dass die Anzahl der (oftmals) regresspflichtigen Falschbetankungen von Dienst-Kfz im Jahre 2016 mit 8 Fällen auf den niedrigsten Stand seit Jahren gesunken ist. Aber auch diese 8 Fälle wären vermeidbar gewesen. Und bereits in 2017 fand bis Mitte März sieben Mal der falsche Kraftstoff den Weg in ein Dienst-Kfz.**

Deswegen erneut folgender Hinweis: Vor Beginn der Betankung sollte unbedingt kontrolliert werden, ob tatsächlich die richtige Zapfpistole gewählt wurde. Denn meist ist den „Tätern“ im Grunde bekannt, mit welchem Kraftstoff das genutzte Fahrzeug zu betanken ist. Die meisten Falschbetankungen passieren nicht während Einsatzgeschehen, in denen Kollegen verständlicherweise unter besonderer Anspannung stehen, sondern während des „normalen“ Dienstes und dann schlichtweg aus Unaufmerksamkeit.

VT 22 weist darauf hin, dass die neuen **Plug-In-Hybrid-Fahrzeuge mit Superkraftstoff** betrieben werden. Somit wird die letzte Kontrolle vor Beginn der Betankung noch wichtiger. An den Tankdeckeln sind entsprechende Hinweise angebracht, entweder ein **roter „Diesel-Aufkleber“** oder ein **grüner „Super-Aufkleber“**.

Zur Information: Das BVerwG hat am 02.02.2017 entschieden, dass den Dienstherrn kein Mitverschulden bei Falschbetankungen eines Dienst-Kfz trifft, wenn kein sog. Tankadapter eingebaut ist. Es wird auf den Beitrag aus dem HPJ 1/2010 verwiesen und daran erinnert, unbedingt vor dem Tanken jedes Mal auch einen genauen Blick auf die Tankdeckelaufkleber zu werfen! | **Sabine Peschke J 122**

# PEDELEC – PILOTIERUNGSPHASE

„Mein erster Eindruck ist super! Ich bin erstaunt, dass unser neues dienstliches E-Bike nur 8 kg mehr wiegt, als ein herkömmliches Fahrrad“, so Dieter Mundt vom PK 25. Mundt ist einer der ausgewählten Kollegen, die an der Pilotierung der Pedelecs teilnehmen. Die Polizeikommissariate 25, 34, 43 und 46 nehmen mit insgesamt sieben E-Bikes an der Testphase teil. Nach einem Jahr wird der Evaluationsbericht folgen, doch schon nach den ersten Versuchstagen wird das neue Rad als voller Erfolg angesehen. Mundt meinte: „Besonders der rad-sportbegeisterte Mensch nimmt uns so doppelt wahr – als Polizist und als Radfahrer!“

| Sandra Vogel PÖA 2



An vier Polizeikommissariaten werden die Polizei-Pedelecs ausgiebig getestet | Foto: Polizei Hamburg

## VERZAHNUNG VON THEORIE UND PRAXIS

# VIRTUELLE EINSATZFAHRTEN

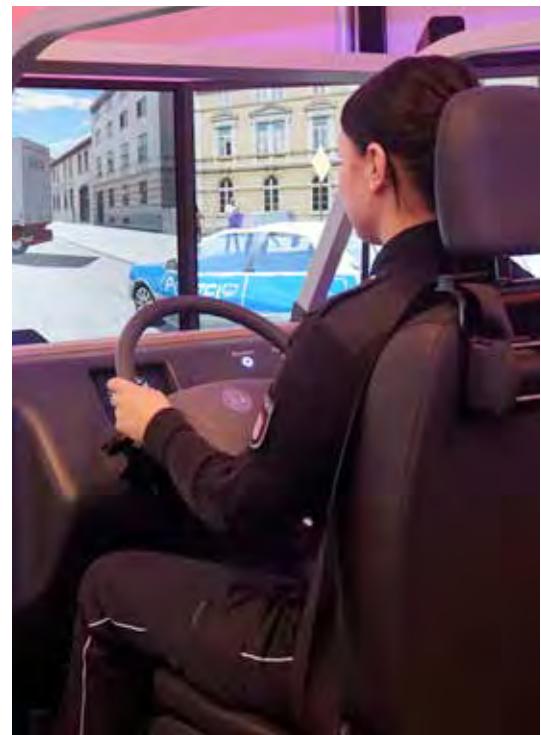
## Neuer Fahrsimulator an der Akademie für die Ausbildung von Polizeischülern und -studenten!

Ob in der Stadt, auf dem Land oder auf der Autobahn – über 60 Szenarien können auf dem neuen Fahrsimulator der Polizei Hamburg eingespielt werden – inklusive unterschiedlicher Sicht- und Witterungsverhältnisse, sowie verschiedener Fahrbahnzustände. Die simulierte Fahrt wird aufgezeichnet und anschließend ausgewertet.

Hamburg ist damit das dritte Bundesland, das realistische Einsatzfahrten mittels modernster Technik in die Fahrausbildung integrieren kann. Der Fahrsimulator ergänzt zukünftig die Fahrausbildung an der Akademie der Polizei. Ab Mitte Februar wird der Simulator an der Akademie der Polizei bei den Auszubildenden und Studierenden eingesetzt.

Zu einem späteren Zeitpunkt soll er auch in der Fortbildung eingesetzt werden.

| Vicky Baustian PÖA 2



Bei den Fahrschülern äußerst beliebt: Der neue Fahrsimulator | Foto: Kay Metzke, PÖA 2



Innenminister von NRW Ralf Jäger und LKAL Frank-Martin Heise gemeinsam mit Louisa Reeger und Judith Morgner | Foto: privat

## 20. EUROPÄISCHER POLIZEIKONGRESS

# „EINE SYMBIOSE VON WISSENSCHAFT UND PRAXIS“

Im Rahmen des 20. Europäischen Polizeikongresses am 21. und 22. Februar 2017 in Berlin, der unter dem Titel „Europa – grenzenlos? Freiheit, Mobilität, Sicherheit“ firmierte, wurde in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal der „Zukunftspreis Polizeiarbeit“ verliehen.

Mit dem „Zukunftspreis Polizeiarbeit“ werden herausragende Abschlussarbeiten (Diplom-, Bachelor-, Master-Arbeiten) von Studenten in den fachhochschul-bereichen Polizei, Justizvollzug und Sicherheitsmanagement sowie kriminologischer Institute der Universitäten ausgezeichnet.

Der 20. Europäische Polizeikongress, ausgerichtet vom Behörden Spiegel, ist mit etwa 1.800 Teilnehmern aus dem In- und Ausland die führende Kongressmesse zum Thema Innere Sicherheit in Europa.

In der heutigen Zeit und angesichts der stets wandelnden Aufgaben sind Qualifikation, Exzellenz und Innovationskraft der Mitarbeiter besonders notwendig. Daher beginnt Polizeiarbeit der Zukunft bereits in der Ausbildung. Hier werden Ideen geboren und Lösungswege erarbeitet, um den Herausforderungen und Aufgaben der Inneren Sicherheit auch in Zukunft effektiv begegnen zu können.

Mit der Auszeichnung „Zukunftspreis Polizeiarbeit“ wird der polizeiliche Nachwuchs ausgezeichnet, der sich mit seinen Abschlussarbeiten durch besondere Innovation und fachliche Exzellenz hervorgehoben hat.

Die eingereichten Arbeiten wurden, wie auch in den Jahren davor, von einer Fachjury, bestehend aus namhaften Experten der Inneren Sicherheit Deutschlands bewertet.

Für ihre Abhandlung zum Nachweis von Blut- und DNA-Spuren nach thermischer Einwirkung mithilfe von Luminol wurden die beiden Kriminalkommissarinnen des LKA Hamburg, Louisa Reeger (LKA 183) und Judith Morgner (LKA 181), mit dem 1. Preis geehrt. Prof. Thomas Gundlach, Dekan des Fachhochschulbereichs der Akademie der Polizei Hamburg, stand den Kolleginnen während der gesamten Ausarbeitungszeit mit Rat und Tat zur Seite. Die Bachelorarbeit entstand außerdem in intensiver Zusammenarbeit mit dem Institut für Rechtsmedizin und der Hamburger Feuerwehr.

Die beiden Ermittlerinnen des LKA 1 erhielten eine Trophäe und ein Preisgeld in Höhe von 1.300 Euro, ausgehändigt vom nordrhein-westfälischen Innenminister, Ralf Jäger, welcher ein Vertreter der hochkarätig besetzten Jury aus mehreren Landesinnenministern und den Vorsitzenden der drei deutschen Polizeigewerkschaften (GdP, DPolG und BDK) war.

Der Leiter des Landeskriminalamtes Hamburg, Frank-Martin Heise, war anlässlich seiner Teilnahme am 20. Europäischen Polizeikongress bei der Ehrung der KK'in Reeger und der KK'in Morgner ebenfalls zugegen und gratulierte den beiden noch auf der Bühne herzlich zu ihrer herausragenden Arbeit.

Frank-Martin Heise: „Es freut mich sehr, dass wir im LKA Hamburg so ambitionierte Nachwuchskriminalistinnen in unseren Reihen vorweisen können. Die Bachelorarbeit der beiden Kriminalkommissarinnen ist ein exzellentes Beispiel für die Symbiose von Wissenschaft und Praxis.“

| **Sandra Vogel** PÖA 2





COLD-CASES-UNIT

## WIR VERGESSEN NICHT!

**Als an diesem Dezembermorgen mein Telefon im Präsidium klingelte, ahnte ich nicht, dass die Anruferin der Bedeutung unserer Ermittlungsgruppe eine Stimme geben würde. Die Anruferin hatte zuvor in einer Hamburger Zeitung von der Einrichtung der EG 163 „Cold Cases“ gelesen. In bewegenden Worten schilderte sie mir, dass ihre Tochter vor vielen Jahren in Hamburg Opfer eines schrecklichen Gewaltverbrechens geworden war. Trotz der umfangreichen Bemühungen der Mordkommission sei der Fall damals nicht zu klären gewesen. Seitdem könne sie einfach keine Ruhe finden.**

Genau aus diesem Grunde wurde die EG 163 „Cold Cases“ zum Oktober 2016 errichtet. Es gibt trotz der akribischen Arbeit der Spezialisten der Hamburger Mordkommission Fälle von Tötungsdelikten und Vermisstensachen, bei denen von einem Tötungsdelikt auszugehen ist, die nach teils mehrjährigen Ermittlungen nicht aufgeklärt werden konnten. Auch aus dem nahen persönlichen Umfeld unserer Ermittlungsgruppe vermag ich festzustellen, dass diese Fälle für die Ermittler besonders schwer wiegen. Mit den zur Tatzeit zur Verfügung stehenden Mitteln wurde alles versucht, um Tatverdächtige zu ermitteln und das „Warum?“ zu ergründen.

Am Ende soll durch ein Gericht nichts Geringeres als die Wahrheit festgestellt werden, Täter sollen verurteilt und somit u.a. zur Verantwortungsübernahme geführt werden. Geschieht das alles nicht, weil trotz aller Bemühungen kein Tatverdächtiger ermittelt werden konnte, bleiben neben den Geschädigten auch häufig verzweifelte Angehörige zurück, die keine Erklärungen für ihren Verlust finden und somit niemals „zur Ruhe kommen“ können.



Die EG 163 „Cold Cases“ besteht aus vier Kriminalbeamten. Wir bilden aufgrund unserer bisherigen polizeilichen Verwendungen einen vielfältigen Erfahrungshintergrund und sind, das sei unbedingt erwähnt, nicht bessere Kriminalisten als die Ermittler, die damals Tötungsdelikte untersuchten oder es heute tun. Wir sind jedoch aufgrund der neuen Struktur (ohne Alltagsgeschäft) in der Lage, konzentriert komplexe damalige Ermittlungsverfahren zu bewerten und in enger Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft Hamburg Ermittlungen wiederaufzunehmen.

Dabei helfen uns zwei Faktoren, die zu den damaligen Ermittlungszeiten nicht bestanden. Zum einen unterliegen die kriminaltechnischen Möglichkeiten einem erheblichen Fortschritt. Die Analyse von täteridentifizierbaren DNA-haltigen serologischen Spuren war in den 70er Jahren noch unvorstellbar. Täter verwischten zwar Fingerabdrücke, ließen jedoch (eigen-)blutige Textilien am Tatort zurück. Dadurch, dass damalige Ermittler in der Regel umfangreich mögliche Beweismittel sicherten und asserierten, ist uns eine moderne kriminaltechnische Untersuchung heutzutage möglich. Zum anderen betrachten wir den Faktor Zeit als möglichen Partner bei unseren Ermittlungen. Zeit verdeckte damals vielleicht Spuren, Zeit legt Spuren aber auch wieder frei. So dürften sich persönliche Beziehungen zwischen einem Täter und den damaligen vertrauten Mitwissern im Laufe der Jahre verändert haben. Die mittlerweile geschiedene Ex-Frau hält sich vielleicht nicht mehr im unmittelbaren Einwirkungsbereich des Täters auf und mag heute, als Zeugin zugänglich sein.

Bislang nicht aufgeklärte Tötungsdelikte und einige Vermisstensachen, wie der Vermisstenfall bzw. das Tötungsdelikt zum Nachteil von Hilal E., wurden dabei auch bis zur Einrichtung der EG 163 „Cold Cases“ nicht etwa vergessen; Akten wurden nie geschlossen. Insbesondere die Ermittlungen um das Schicksal Hilals wurden seit dem Verschwinden am 27. Januar 1999 ständig fortgeführt. Ungeklärte Tötungsdelikte wurden regelmäßig durch Ermittler der Mordkommission auf neue Ansätze überprüft - jedoch mit dem erschwerenden Umstand der zeitgleich anfallenden Delikte aus dem hier und jetzt. Die jetzt mögliche Konzentration auf ungeklärte Fälle schafft somit erhebliche Vorteile.

Die Einrichtung der EG 163 „Cold Cases“ ist darüber hinaus ein Zeichen: Wir als Hamburger Polizei vergessen nicht! Täter von Tötungsdelikten dürfen sich nicht sicher fühlen. Geschädigte und Angehörige können darauf vertrauen, dass wir nicht aufgeben. Damit wir, auch nach vielen Jahren und Jahrzehnten, dahin gelangen, führen wir die Ermittlungen fort. Dabei drehen wir jeden Stein um. Mehrfach, wenn es sein muss. Gemeinsam mit den mittlerweile vielleicht sogar schon ergrauten ehemaligen Ermittlern, unseren Kriminaltechnikern, den Einschätzungen unserer Fallanalytiker, der Staatsanwaltschaft Hamburg und vielen mehr. | **Steven Baack EG 163**



Der Leiter des LKA Frank-Martin Heise stellte der Presse Anfang März gemeinsam mit dem Hamburger Oberstaatsanwalt Ronald Giesch-Rahlf die Unit "Cold Cases" vor  
| Fotos: Katja Hartig, PÖA 2

# EIN WICHTIGER MEILENSTEIN

**Mit der Erstellung von Aufgabenbeschreibungen und Anforderungsprofilen für den Polizeivollzug gehen ProBeSt und die Organisationseinheiten (OE) einen wichtigen Meilenstein an und schaffen damit die Grundlage für die rechtlich geforderte Dienstpostenbewertung.**

**Hätten Sie gedacht, dass es im Hamburger Polizeivollzug momentan ca. 900 verschiedene Funktionen gibt?**

Die größte Anzahl weist das im hohen Maße spezialisierte Landeskriminalamt mit 327 Funktionen aus, gefolgt von der Direktion Einsatz mit 127. Jede dieser Funktionen ist genau zu betrachten. Wo Aufgaben und Anforderungen nahezu identisch sind, sollen Funktionsbezeichnungen dabei vereinheitlicht werden.



Das Team von ProBest (v.l.n.r.): Torsten Bödeker, Holger Clas, Jens Ratfeld, Björn Schüning, Anke Wehrs, Heidi Sokolinski (nicht auf dem Foto: Martin Bähr) | Foto: Sandra Vogel, PÖA 2

## Wie wird das in der Praxis umgesetzt?

In den OE wurden Arbeitsgruppen (AG Funktionsprofile) gebildet. ProBeSt hat die Mitglieder der AG Anfang Januar 2017 in einer Auftaktveranstaltung im Wirtschaftsgebäude der LBP über ihre Aufgabe informiert. Außerdem wurden Absprachen getroffen, um den erforderlichen Aufwand in den OE einzugrenzen. Seitdem erfassen die AG mit Unterstützung von ProBeSt, welche Aufgaben mit den jeweiligen Funktionen verbunden sind und was die Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter dafür an Qualifikationen mitbringen müssen. Mit den dabei zu erstellenden Funktionsprofilen wird sichergestellt, dass die unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade bei der späteren Bewertung der Dienstposten sachgerecht berücksichtigt werden.

## Sind Sie an weiteren Informationen interessiert?

Schauen Sie gern auf unsere Seite im IntraPol. Dort finden Sie zu dem jetzt stattfindenden Prozess auch die Dienstvereinbarung mit dem Personalrat der Polizei sowie aktuelle Informationen zum weiteren Projektfortschritt. | **Holger Clas ProBeSt**



# IAN-KARAN-PREISVERLEIHUNG

Der 33-jährige Tatverdächtige rempelt die 37 Jahre alte Geschädigte auf einem Fußweg in Berne von hinten an. Versuche, ihr eine Plastiktüte über den Kopf zu ziehen, scheitern. Der Peiniger schlägt ihr mehrfach mit der Faust ins Gesicht. Durch die Wucht der Schläge geht sie zu Boden. Sie flieht einige Meter, wird jedoch vom Täter eingeholt, zu Boden gebracht und geschlagen.

Zum Glück waren die Helfer nicht weit entfernt: Sie stehen zu diesem Zeitpunkt auf einem nahegelegenen Parkplatz und trinken ein Bier nach dem anstrengenden Volleyball-Training. Arbeitsteilig kommen sie der blutenden Frau zu Hilfe, wählen den Notruf und nehmen die Verfolgung des flüchtenden Straftäters auf. Die Zeugen sehen, wie sich der Täter in einem Gebüsch versteckt. Sie ergreifen ihn und übergeben ihn kurz darauf unseren herbeilegenden Kollegen. Der Beschuldigte sitzt seitdem in Untersuchungshaft. Kürzlich wurden Till König, Tobias Säuberlich und Christoph Krüger vom *tus Berne e. v.* mit dem Ian-

Karan-Preis ausgezeichnet. Polizeipräsident Ralf Martin Meyer, der Vorsitzende des Polizeivereins Werner Jantosch und Ian Karan höchstpersönlich ehrten das couragierte Handeln mit dem Ian-Karan-Preis. Das Preisgeld von 1.000 Euro geht in die Mannschaftskasse für neue Trikots. | **Vicky Baustian PÖA 2**



**Volleyballmannschaft verfolgt und stellt Täter nach Raub. Hierfür wurden sie von Ian Karan und Werner Jantosch (Vorsitzender des Polizeivereins) mit dem Ian-Karan-Preis ausgezeichnet.**

| Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

## POLIZEISPORTLER 2016 GEEHRT



**Ende März ehrte Innensenator Andy Grote die Sportler der Polizei Hamburg.** Anne Friedrich (5. v.r.) erhielt den Pokal für die „Polizeisportlerin des Jahres“. Die Polizeikommissarin war als Kapitänin der Damenvolleyballmannschaft bei den Deutschen Polizeimeisterschaften für Hamburg erfolgreich und konnte den Pokal des Deutschen Polizeimeisters im Volleyball mit in die Hansestadt bringen. Aber auch als Teilnehmer bei Olympia, als Europameister im Beachvolleyball, als Gewinner der Deutschen Polizeimeisterschaften im Trampolin, Vizemeister bei den Deutschen Polizeimeisterschaften im Judo, Polizeieuropameister im Fußball oder als erfolgreicher Schiedsrichter in der Fußballbundesliga machten unsere Kollegen 2016 eine „gute Figur“ | Foto: Kay Metzke, PÖA 2



# DIE MACHT DER SPRACHE

## Kein Kommentar

**Der Hamburger Wahlbeobachter Martin Fuchs referierte Ende Februar 2017 auf dem 17. Opferschutztag der Polizei Hamburg. Fuchs gilt als ausgewiesener Politik-experte und ist Fachmann für Social Media.**

Social Media ist ein digitales Medium, das es vielen Nutzern ermöglicht, sich untereinander auszutauschen, mediale Inhalte zu erstellen und miteinander über das Internet zu kommunizieren. Plattformen wie Facebook, Twitter und Co werden von den Nutzern, den sog. Usern, inzwischen u. a. auch als Informationsquelle zu politischen Themen genutzt. Der klassische Journalismus hat weitestgehend ausgedient. Die Menschen sind nicht mehr nur Konsumenten von Nachrichten, sondern auch Produzenten und Verleger geworden. Über 58 Millionen der Deutschen nutzen das Internet, 80 Prozent davon auch Social Media.

### Hate-Speech:

... ist sprachwissenschaftlich ein Ausdruck von Hass gegen Personen mit der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, insbesondere durch die Verwendung von Ausdrücken, die der Herabsetzung und Verunglimpfung von Bevölkerungsgruppen dienen. In Deutschland ist der juristische Bezugspunkt zu diesem Phänomen der Tatbestand der Volksverhetzung. Dieser ist dann erfüllt, wenn jemand „in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören,

1. zum Hass gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt oder zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordert oder
2. die Menschenwürde anderer dadurch angreift, dass er Teile der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet (§130(1) StGB). Hate-Speech kann aber auch die Tatbestände der Bedrohung, Beleidigung, übeln Nachrede, etc. erfüllen.

Während sich die Mehrheit der Internet-Nutzer an die sprachlichen Umgangsformen halten, gibt es immer wieder auch Nutzer, die herabsetzende und verunglimpfende Ausdrücke verwenden. Hate-Speech nennt sich dieses Phänomen. Aber was ist „Hassrede“ überhaupt?

### Wer sind die Verfasser von Hate-Speech?

Doch welche Menschen kommen für die sog. Hate-Speech überhaupt in Frage? Die Bandbreite ist groß. So wurde in einer Studie aus Köln festgestellt, dass eine sehr kleine Gruppe alleinstehender Männer über 60 Jahren, mit fehlender gesellschaftlicher Vernetzung und sehr viel Tagesfreizeit einen großen Anteil der Hasskommentare „beisteuert“. Sie sind getragen von der Überzeugung, etwas Gutes für ihr Land und ihre Mitmenschen zu tun, indem sie versuchen, den Rest der Bevölkerung von ihrer Meinung zu überzeugen. Um dabei wahrgenommen zu werden, provozieren sie bewusst.

Eine weitere Gruppe der sog. „Hater“ sind sogenannte „Trollringe“. Mehrere „Trolle“, meist junge Männer aus der Hooligan-



und Gamer-Szene, greifen gemeinsam eine Person mit einer „anderen“ religiösen, sexuellen, politischen oder sonstigen widerstrebenden Orientierung an, um sie aus dem Netz zu treiben. Natürlich gibt es auch ganz normale Leute unter den „Hatern“. Häufig lassen sie sich durch die vermeintliche Meinungsmehrheit und der vermeintlichen Anonymität des Netzes zu Äußerungen hinreißen, die sie ihrem Gegenüber so niemals ins Gesicht sagen würden.

### Die Rolle von Fake-News

Zu einem weiteren gefährlichen Aspekt haben sich gezielte Falschmeldungen, die sog. Fake-News, entwickelt. Häufig werden für diese erfundenen „Nachrichten“ noch künstlich Klicks generiert, um sie in ihrer Wertigkeit und den Suchergebnissen nach oben zu ziehen, denn dies steigert die „Glaubwürdigkeit“. Nicht alle Fake-News sind dabei frei erfunden.

Häufig werden aus realen Meldungen Teile der Botschaft herausgelöst und bewusst in ein falsches Licht gerückt, um die Wahrnehmung der Leser in eine bestimmte Richtung zu lenken. Wie kann man Fake-News identifizieren? Erstmal sollte man mit gesundem Menschenverstand abwägen, ob das Behauptete tatsächlich sein kann. Außerdem gibt es inzwischen einige Portale, wie beispielsweise Mimikama, die eigenständig recherchieren, um Fake-News zu enttarnen. Auf deren Seite gibt es Hinweise für eine eventuelle Überprüfung. Seit kurzer Zeit haben große Medienkanäle wie ARD und ZDF mit einem Faktencheck begonnen und berichten über Falschmeldungen und deren Urheber. Unter hoaxmap.org werden als Lüge entlarvte Gerüchte über Flüchtlinge eingestellt und kartografiert.

Letztendlich sind wir aber eigenverantwortlich dafür, was für Inhalte wir im Netz für glaubwürdig erachten und eine Verbreitung unterstützen oder welchen wir keine Aufmerksamkeit schenken.



**Martin Fuchs** ist Experte für die Wirkung von Nachrichten in den Sozialen Netzwerken | Fotos: (3) PÖA 2, (1) magele-picture, Fotolia.com (1) privat

### Was kann man gegen Hate-Speech tun?

Dem „Hater“ sollt man unbedingt nicht die Aufmerksamkeit schenken, die er sucht. Das Netz ist kein rechtsfreier Raum. Werden Hasspredigen, Verunglimpfungen oder falsche Informationen veröffentlicht, sollte der Weg zur Polizei gesucht werden. Genauso wie im analogen Leben müssen solche Verfehlungen angezeigt werden.

Auch das Nutzen der Meldefunktion bei den Plattformbetreibern ist sehr bedeutend. Diese haben sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert und die Betreiber versuchen auf die Eigenheiten der verschiedenen Länder einzugehen.

Facebook hat beispielsweise etwa 600 Mitarbeiter in Deutschland, die Meldungen über Beiträge, Bilder oder Kommentare, welche gegen die Community Standards verstößen, überprüfen und entfernen. Ein weiterer unterstützender und gesellschaftlich schon weit verbreiteter Weg ist, sich zusammenzuschließen und gemeinsam dagegen anzugehen. Unter anderem zeigen Gruppen wie „WIR SIND LAUTER“ mit über 90.000 Gruppenmitgliedern, dass es mehr Leute gibt, die sich gemeinsam gegen Hetze im Internet stellen, als es Menschen gibt, die sich an der Hetze beteiligen. | **Julia Kühl** PÖA 2



# LKA23

## Personen- und Zielfahndung



**Da ist er endlich, der lang ersehnte „rote Zettel“, der Haftbefehl. Oftmals verbunden mit weiteren Beschlüssen, die am besten zeitgleich auch vollstreckt werden sollen. Die Frage, die sich stellt, ist, wer vollstreckt den Haftbefehl? Wie geht man am besten taktisch an den Fall heran, um die Vollstreckung zu realisieren?**

Für die Personen- und Zielfahndung gibt es eindeutige Zuständigkeiten, welche Haftbefehle wir vollstrecken. Darüber hinaus bietet sich aber ein Anruf bei uns an. In direkter Absprache übernehmen wir auch anders gelagerte Fälle. Gerade die, in denen **besondere Fahndungsmaßnahmen zu erwarten sind** und der **Arbeitsaufwand** für die einzelnen Ermittlungsdienststellen ein **erhebliches Mehr an Arbeitsbelastung** bedeutet. Der Anruf sollte so früh wie möglich erfolgen, um den Erfolg zu gewährleisten.

### ZUSTÄNDIGKEITEN:

- alle U-Haftbefehle des LKA, für LKA 1 nur in Fällen von Verbrechen und bei schweren Vergehen und wenn besondere Fahndungsmaßnahmen erforderlich sind (oder direkte Absprache)
- Vollstreckungshaftbefehle von mehr als einem Jahr Freiheitsstrafe
- Fahndung nach besonders ausgewählten Straftätern, wenn Festnahme von besonderer Bedeutung (Zielfahndung)
- Alle internationalen Fahndungen

Das gilt für die einfache Vollstreckung eines Haftbefehls, wie auch für die Vollstreckung innerhalb von Groß- oder Komplexverfahren. Wir konzentrieren uns auf die Lokalisierung des Gesuchten und binden ggf. Observationseinheiten, den verdeckten Bereich und, wenn nötig, auch nationale und internationale Fahndungseinheiten ein, um den Aufenthaltsort zu ermitteln. Wir orientieren uns an den Bedarfen der beauftragenden Dienststelle und arbeiten in enger Absprache mit dieser zusammen.

Also gern anrufen, wenn es um die Vollstreckung von Haftbefehlen geht. Das gilt auch für Interessierte an unserer Tätigkeit. Bei uns kann man hospitieren und wir freuen uns auf jeden Interessenten, dem wir unser Tätigkeitsfeld näher bringen können!

Einfach anrufen unter: NA 72301 | **Sascha Brandes LKA 230/V**



# POLIZEI HH AUF YOUTUBE



**Wir tweeten, wir liken, wir posten... Jetzt betreiben wir auch einen eigenen Youtube-Kanal!**

Seit Ende März gibt es ihn und soll wichtige, informative oder auch mal unterhaltsame Videos der Polizei Hamburg beinhalten.

Im Moment findet sich darauf der Image-Film "200 Jahre Polizei Hamburg". Wer ihn noch nicht kennt: schnell anschauen!

Nach und nach werden weitere Filme eingestellt. Wir haben als Polizei viel zu bieten! Grund genug, dies auch der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

 **Polizei Hamburg**  @PolizeiHamburg · 6. Apr.

**Schon gewusst?**

**Wir haben nun auch einen Youtube-Kanal & werden in Zukunft alle wichtigen Videos auch dort anbieten!**

 **200 Jahre Polizei Hamburg**  
Seit 1814 gibt es die Polizei Hamburg. Seitdem sorgen wir rund um die Uhr für eure Sicherheit.  
[youtube.com](http://youtube.com)

5 24 66

## DANK!!!

Fast täglich erreichen uns Beiträge auf Facebook, in denen Bürgerinnen und Bürger der Polizei Hamburg ihren Dank ausrichten. Wir möchten euch in Zukunft gern ausgewählte Kommentare vorstellen.

 <p>@PolizeiHamburg ok gut! Dank... Euch noch eine sicher und ruhige Nacht und DANKE fuer all das was Ihr leistet. Ich weiß euch zu schätzen!</p> <p>24. März 2017 23:04</p>	 <p>Wenn in der Politik hackt trifft es oft die falschen... Ich kann die Polizei nur bewundern das Sie ihre Arbeit selbst unter solchen Voraussetzungen immer richtig und objektiv macht! Danke das Ihr da seid.</p> <p>16. März 2017 15:03</p>
 <p>Uwe-Klaus Wittenberg Für Euren Mut, Euer Engagement und Euer Einsatzwillen... Danke ☺</p> <p>16. März 2017 15:03</p>	 <p>Angela Fiss Es ist 10 Jahre her... aber wir werden es nie vergessen Noch heute bin ich dankbar wie schnell die Beamten reagiert haben als meine Tochter bei ihrer Oma in Altona waren und vom Eis kauen nicht wieder kamen. Sie waren nur kurz weg... aber die Beamten der Mörkenwache sind trotzdem gleich mit Fotos los und haben sie gesucht. Kurz vor dem Altonaer Bahnhof wurden sie in Begleitung einer ausländischen Frau gesehen die den Polizisten erzählen wollte, es wären ihre Verwandte... was äußerlich aber nicht passte und zum Glück nicht geglaubt wurde. Wenn nur etwas mehr Zeit vergangen wäre, wäre diese Frau mit meinen Mädchen verschwunden. Wir waren auch später noch einmal mit einem Kuchen da, um uns zu bedanken, den Schreck, haben wir lange nicht vergessen. Falls die Beamten von damals das hier lesen sollten... "Vielen Dank"</p> <p>16. März 2017 15:03</p>
 <p>Polizei_SN &gt; @PolizeiHamburg Der 10-jährige afghanische Junge aus Schwerin wird nicht mehr vermisst. @PolizeiHamburg hat ihn aufgegriffen. Danke an unsere Kollegen</p> <p>16. März 2017 15:03</p>	





JUGENDWERK UNFALLGESCHÄDIGTER KINDER

## SELBSTVERTRAUEN STÄRKEN

**Eine Nachricht, die für Gänsehaut sorgt: Ein Junge wurde von einem Lastwagen überrollt und verstarb noch am Unfallort. Der Schock sitzt tief, nicht nur bei der betroffenen Familie oder dem Lkw-Fahrer. Auch Zeugen müssen das Gesehene und/oder den Verlust verarbeiten. Nun greift die Arbeit vieler ehrenamtlicher Hamburger Polizeibeamten im Jugendwerk unfallgeschädigter Kinder.**

Der angesprochene tödliche Verkehrsunfall ereignete sich Anfang Oktober 2016 im Bezirk Bergedorf in den Hamburger Vier- und Marschlanden. Der elfjährige Junge stieg aus dem Schulbus aus und wollte hinter dem Bus die Straße überqueren. Hierbei wurde er von einem mit Baumaschinen beladenen Lastwagen erfasst. Der Fünftklässler wurde unter dem Sattelzug eingeklemmt und erlag vor Ort seinen Verletzungen. Im Bus befanden sich zwölf Kinder und fünf Erwachsene, die den Unfall mitansehen mussten. Notfallseelsorger übernahmen so schnell wie möglich die Betreuung.

Auch Ehrenamtliche des gemeinnützigen Jugendwerkes nahmen sofort ihre Arbeit auf. Es wurde ein Elternabend einberufen, eine neue nahegelegene Halle wurde organisiert und eröffnet. Inzwischen werden jeden Dienstag fünf Kinder, die unter den seelischen Folgen des Verkehrsunfalls leiden, betreut. Meist begleiten die Mütter ihre Kinder in die Halle. Besteht diese Möglichkeit nicht, wird über das Jugendwerk ein Fahrdienst organisiert, der die Kinder sicher zur Halle bringt. Dort angekommen wärmen sich die Schützlinge zunächst auf. Nach 15 Minuten trifft man sich in der Mitte und spricht miteinander. Das sind Gespräche über die Schule, Hobbys und das alltägliche Leben. Anschließend können die Kinder z.B. auf dem Trampolin springen. Hier geht es nicht

um ein Kunststück, sie hüpfen einfach nur hoch oder weit - das Ganze mit einem Tarzanschrei. Das Ziel des Jugendwerk unfallgeschädigter Kinder ist es, die seelischen Folgen zu überwinden und neues Selbstvertrauen - auch als Verkehrsteilnehmer - zu gewinnen.

Jedes Kind, dass Hilfe braucht und annehmen möchte ist herzlich Willkommen. Hier spielen Freunde, Klassenkameraden, Geschwister und Zeugen miteinander.

Michael Jensen, VD 6, engagiert sich im Jugendwerk und ist mit vier weiteren Kollegen im geschilderten Sachverhalt tätig: „Aktuell ist unser dringlichstes Problem, interessierte Kollegen ins Ehrenamt zu bekommen. Man erhält keine finanzielle Vergütung, doch die Kinder geben einem so viel zurück. Sei es mit einem Lächeln oder Dankbarkeit.“ Es werden auch regelmäßig Ferienfreizeit durchgeführt, für die man Sonderurlaub beantragen kann. **„Wer Lust hat, etwas Sinnvolles im Ehrenamt zu machen, möge sich gerne melden,“ so Jensen. Informationen sind im Interpol oder im Internet unter [www.jugendwerk-hamburg.de](http://www.jugendwerk-hamburg.de) einzusehen.** | Sandra Vogel PÖA 2



**Foto oben links:** Hamburger Kolleginnen und Kollgen engagieren sich im Ehrenamt für das Jugendwerk

**Foto oben rechts:** Kinder lernen spielerisch wieder Vertrauen zu fassen

**Foto unten:** Michael Jensen von der VD 6 ist Verantwortlicher des Jugendwerks unfallgeschädigter Kinder | Fotos: Michael Jensen, VD 6 (2), privat (1)





"Kalle" und "Schacki" vor dem PK 14 in der Caffamacherreihe.  
Foto: Katja Hartig, PÖA 2

#### DIENST IN DER DGOA

## EINE ECHTE ALTERNATIVE ZUM SCHICHTDIENST

**Kalle und Schacki sind Polizisten mit Leib und Seele. Solche, die jahrzehntelang Streifenwagen fuhren. Gestandene Schutzmänner also. Solche, deren Berufserfahrung unverzichtbar ist. Aus persönlichen Gründen führte ihr Weg sie aus der „Schicht“ heraus. Von der Straße wollen sie trotzdem nicht weg. Einmal Schutzmänn, immer Schutzmänn. Die Schichten, die Grundlast, unterstützen sie dennoch auf ihre Weise. Als wertvolle Mitarbeiter der DGOA.**

Innenstadtrevier PK 14. Menschenmassen, Spontandemos, Obdachlosenproblematik am Hauptbahnhof und in Einkaufstraßen, Jugendlichenbrennpunkt auf dem Jungfernstieg. Wer hierher kommt, merkt schnell, dass der Laden brummt. Die Stadt pulsiert – das PK 14 ebenfalls. Wo das Schlagwort „Großstadtrevier“ noch einmal eine neue Bedeutung bekommt, treffe ich auf Michael Schack und Karl-Heinz Otte.

Polizeikommissar Schack ist 53 Jahre alt. Er lebt für seinen Beruf. Lange Jahre arbeitete er am PK 44 in Wilhelmsburg – immer in der Schicht. „Mein Herz schlug immer für den direkten Kontakt mit den Menschen und für die Tätigkeit der Schutzpolizei“, erklärt er.



In der Schicht wäre er auch bis zur Pensionierung geblieben. Bedauerlicherweise grätschte ihm das in seine Berufung hinein, was das Leben so mit sich bringt: Unwärbarkeit des Schicksals. In seinem Fall: eine chronische Erkrankung. Eine Weiterarbeit in der Schicht war nicht mehr möglich. Stressreduktion und keine Nachschichten mehr schieben, war ab sofort das Credo und sollte eine Stabilisierung der Erkrankung bringen.

Die Alternative, Unterstützung bei den Verkehrsermittlern, füllte Schack nicht vollkommen aus. Außerdem konnte er dort auf Grund seiner eingeschränkt wiederhergestellten Außendienstfähigkeit nicht weiterhin am PK 44 bleiben. Auf kooperativem Weg suchte die Personalabteilung eine Alternative, die auch für „Schacki“ wieder Berufszufriedenheit herstellen sollte. Ihm wurde angeboten, am PK 14 in der DGOA anzufangen. „Ich habe 16 Jahre im Süden gearbeitet und kannte die Innenstadt gar nicht. Anfangs hat mir der Gedanke daher nicht behagt, aber ich habe trotzdem zugesagt. Innerhalb der zwei Wochen Probezeit war mir aber ganz schnell klar, dass ich mich hier wohl fühlen würde“, so der 53-Jährige. „Ich wurde sofort sehr herzlich aufgenommen und hier habe ich zum ersten Mal eine vollständige Rücksichtnahme auf meine eingeschränkte Dienstfähigkeit erfahren. Es war nie ein Problem. Hatte ich es einmal angeprochen, war es danach kein Thema mehr.“

Die Aufgaben der DGOA im Innenstadtrevier sind vielfältig. Kräftegestellung für vier Standorte (PK 14 sowie die Außenstellen am Rathaus, Strafjustizgebäude und Klingberg), Präsenzdienste an der Binnenalster bzw. dem Jungfernstieg, Unterstützung der Grundlast und bei Spontandemos, etc.

25 Mitarbeiter umfasst die DGOA des PK 14 und hier wird mit Augenmaß und kollegalem Konsens für jeden der richtige Dienstplan gestrickt.

Jeder in der Dienstgruppe hat seine eigene Geschichte. Karl-Heinz („Kalle“) Otte ist 59. Seit 33 Jahren ist er am PK 14 – ein ganzes Dienstleben. „Jungen Kollegen würde ich empfehlen, verschiedene Dienststellen auszuprobieren, aber für mich war's richtig so. Ich habe mich an dieser Wache hier immer wohlgeföhlt – habe nie Bauchschmerzen damit gehabt, zum Dienst zu gehen“, so Otte. „Aber der Nachtdienst hat mich immer mehr kaputt gemacht. 2012 hatte ich das Glück, in die seit 2010 geschaffene DGOA hineinzurutschen. Das habe ich nie bereut.“ Die Chance, den Dienst relativ frei im Tagesdienst wählen zu können und zwischenzeitlich auch die Schichten als „BfK“ (Beamter für Kleinkriminalität als Alleinfahrer auf dem Streifenwagen) zu unterstützen, ist für Kalle eine reizvolle Alternative zum Schichtdienst. Zusätzlich ist die Stimmung im Team super. Eigenverantwortlich werden – je nach Kapazität – dienstliche Schwerpunkte gesetzt. „Ich würde die DGOA jedem empfehlen, der vielleicht nicht mehr komplett ohne Einschränkungen im Schichtdienst arbeiten kann. Für jeden, der im Herzen Schutzmann ist und in Uniform auf der Straße seinen Dienst verrichten möchte, ist die DGOA das Richtige“, konstatiert Otte.

| **Katja Hartig PÖA 2**

HAMBURGER RATHAUS

# VEREIDIGUNG



28 Kriminalkommissarsanwärter/-anwärterinnen und 54 Polizeimeisteranwärter/-innen wurden am 10. April festlich im Hamburger Rathaus vereidigt. Sie sind zwischen 16 und 37 Jahre alt und haben großteils berufliche Vorkenntnisse aus anderen Bereichen. Vier von ihnen haben türkische Wurzeln. Weitere Herkunftsländer sind Polen, Portugal und Haiti. | Fotos: Katja Hartig, PÖA 2





Am 20. April vereidigten Innensenator Grote und Polizeipräsident Ralf Martin Meyer 86 Polizeimeisteranwärter/-anwärterinnen. Sie sind zwischen 16 und 32 Jahre alt. 10 Anwärter haben einen Migrationshintergrund: Russland, Türkei, Serbien, Vietnam, Polen, Niederlande und Frankreich | Fotos: Vicky Baustian, PÖA 2





Foto: PK 31

**BELOBIGUNG PK 31****FAMILIENVATER NIMMT HANDTASCHENRÄUBER FEST**

Der Zeuge K. war gerade dabei den Kindersitz in seinem Auto zu befestigen, als er plötzlich eine Frau um Hilfe schreien hört. Im nächsten Moment sieht er einen Mann mit einer Handtasche davonlaufen. Kurzerhand nimmt Herr K. die Verfolgung auf. Ein weiterer Zeuge sieht die Verfolgung und schließt sich derer an. Gemeinsam können sie den 36-jährigen Täter nach kurzer Zeit stellen. Die bei der Flucht weggeworfene Handtasche liegt in einem Gebüsch und wird dem Raubopfer kurze Zeit später übergeben. | **Vicky Baustian PÖA 2**



Foto: PK 31

**BELOBIGUNG PK 31****HANDWERKER SCHNAPPT FAHRRADDIEB**

Der Fahrraddieb nutzt bei der Überprüfung einen unbeobachteten Moment der Kollegen und flüchtet über mehrere Straßenzüge und Hinterhöfe des Stadtteils Eilbek. Handwerker Sch. sieht den Flüchtenden vor der Polizei weglauen, zögert nicht lang, stoppt ihn und bringt ihn zu Boden. Mit seinem Knie auf dem Rücken des Festgenommenen verhindert Herr Sch. die weitere Flucht. Als die Kollegen eintreffen, äußert der Zeuge verschmitzt: „Man läuft doch keinem Schutzmänn weg!“ | **Vicky Baustian PÖA 2**



Foto: PK 43

**BELOBIGUNG PK 43****ZURÜCK INS LEBEN**

Der 77-jährige Heinz V. geht die Straße entlang, als er sieht, wie ein Auto an einer rotlichtzeigenden Ampel zurückrollt. Andere Verkehrsteilnehmer hupen bereits. Der Fahrer scheint nicht zu reagieren. Heinz V. stellt erschrocken fest, dass die Fahrerin bewusstlos ist. Er reißt die Beifahrertür auf, zieht die Handbremse und weist einen herannahenden PKW-Fahrer an, den Notruf zu wählen.

Kurze Zeit später nähert sich ein Busfahrer. Mit ihm und einem weiteren Mitfahrer des Busses heben sie die Fahrerin aus dem Auto. Sie beginnen mit der Herzdruckmassage und der Beatmung. Zwei Kollegen einer FuStw-Besatzung unterstützen später bei der Reanimation. Die Wiederbelebung ist erfolgreich. Die 75-jährige ist nach einem Herzinfarkt auf dem Wege der Genesung.

Für dieses vorbildliche Verhalten lud Stabsleiterin Jenz die Hilfeleistenden im Januar zum PK 43 ein. Als kleine Anerkennung überreichte sie den Zeugen jeweils einen USB-Stick und die Festschrift 200 Jahre Polizei.

| **Vicky Baustian PÖA 2**





Foto: Sandra Vogel, PÖA 2

## BUNDESPOLIZIST BELOBIGT

### VERFOLGUNGSJAGD IN DER FREIZEIT

Eine ältere Dame hebt Geld von ihrem Konto ab und verlässt die Sparkasse. Auf dem Weg kommen ihr drei Personen verdächtig nahe. Zufällig beobachtet der Bundespolizist Michael Geister, der gerade in seiner Freizeit unterwegs ist, die Situation. Obwohl er nicht genau gesehen hat, was passiert ist, handelt er schnell und verfolgt die Verdächtigen bis in die U-Bahn. Dort alarmiert er die Polizei. An der nächsten Bahnstation warten die Beamten und lassen sich von den Tatverdächtigen den Inhalt ihrer Taschen zeigen. Dabei fällt auf, dass einer zwei scheinbar „druckfrische“ 500-Euro-Scheine mit sich führt. Da die ältere Dame zu diesem Zeitpunkt noch nicht ermittelt werden konnte, wird das Geld sichergestellt und die Beschuldigten entlassen. Später stellt sich heraus, dass Michael Geister ein gutes Gespür gezeigt hat und der älteren Dame wirklich die soeben aus dem Geldautomat gezogenen 1.000 Euro (gestückelt in zwei 500-Euro-Scheine) gestohlen wurden. Für sein blitzschnelles Kombinationsvermögen und sein vorbildliches Verhalten wurde Kollege Geister nun von Morten Struve, DPVL, in einem persönlichen Gespräch gewertschätzt und erhielt ein kleines Präsent. | **Lara Eileen Meyer** Hospitantin



Foto: Vicky Baustian, PÖA 2

## KOMBINATIONSGABE

### MIT INTUITION ZUM ERFOLG

Zwei maskierte Täter, einer davon mit einer Schusswaffe in der Hand, standen plötzlich vor einem Kiosk in HH-Eißendorf. Der Kioskbetreiber hatte kurz zuvor die Eingangstür verschlossen und befand sich noch im Geschäft. Die Täter forderten lautstark die Herausgabe von Bargeld. Der Kioskbetreiber gab an, das Bargeld aus dem hinteren Bereich des Kiosks zu holen. Dort angekommen rief er dann laut „Polizei, Polizei!“, sodass die Täter unruhig wurden und letztendlich den Tatort verließen. In unmittelbarer Nähe stand ein Fluchtfahrzeug (schwarzer VW Polo) mit zwei weiteren Tätern. Die insgesamt vier Täter flüchteten vom Tatort, ein Zeuge las dabei das Kennzeichen des Fahrzeugs ab. Die FuStw-Besatzung des PK 46 fuhr sofort in Richtung des Ortes, wo drei Tage zuvor Diebesgut aus einem Raub mit ähnlichem Modus Operandi aufgefunden worden war. Auch bei dieser Tat spielt ein dunkler VW Polo eine Rolle.

Vor Ort stand dann das verlassene Fluchtfahrzeug. In der Nähe nahmen zivile Polizeikräfte zwei Tatverdächtige fest, einer der beiden Tatverdächtigen führte den Fahrzeugschlüssel zum Fluchtfahrzeug bei sich. Für diese vorbildliche Arbeit und ihren Spürsinn bedankte sich Morten Struve, DPVL, und überreichte den Kollegen Tim Kasprzak, Christopher Poethkow und Tobias Andre Roch ein schönes Präsent. | **Vicky Baustian** PÖA 2





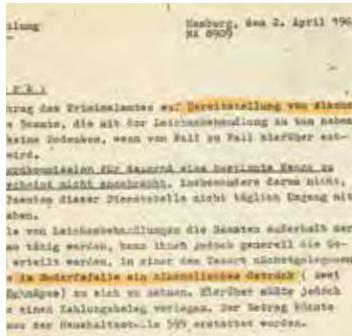
Foto: Katja Hartig, PÖA 2

## AUFMERKSAME KOLLEGEN

### HEHLERRING AUFGESPRENGT

Mareike Töllner vom PK 42 traute ihren Ohren nicht, als sie in der Hans-Sander-Straße zu ihrem geparkten Fahrzeug ging. Direkt im Fahrzeug hinter ihr, hörte sie, wie ein Kofferraum geöffnet wurde, ein Mann aus einem Laden hinzukam und fragte: „Wieviel?“ Beide nestelten an etwas im Kofferraum herum. „Nicht rausholen!“, fuhr der Fahrer des Pkw den Kaufinteressenten an. Die Beamte beobachtete, wie ein Akku-Schrauber und ein hochwertiger Makita-Werkzeugkoffer den Besitzer wechselten. 110 Euro zahlte der Käufer. Töllner teilte ihre Beobachtungen den Kollegen der Einsatzzentrale mit. Flugs erschienen die Beamten Spurny und Elend am Einsatzort. Der ältere Ford mit abgelaufenem Saisonkennzeichen und zwei Männern stand noch dort vor dem Laden. Der mutmaßliche Fahrer war nicht in Besitz einer Fahrerlaubnis, der Beifahrer konnte sich nicht ausweisen. Und im Kofferraum? Diverses neuwertig aussehendes Werkzeug. Der Käufer im Laden wurde ebenfalls befragt. Am Ende räumte er den Kauf des Werkzeuges ein; in der Hosentasche des Ford-Fahrers fand sich die genaue Stückelung des Kaufpreises wider. Spurny und Elend arbeiteten den Einsatz fachmännisch ab und bewiesen Spürsinn: Alle drei Tatverdächtigen wurden wegen Verdachts der Hehlerei vorläufig festgenommen. In der Privatwohnung des Käufers wurde weiteres Markenwerkzeug, eine größere Anzahl Navigationsgeräte und zwei Langwaffen aufgefunden. Für ihre vorbildliche Arbeit sprach DPVL Morten Struve den drei Beamten im Februar seinen ausdrücklichen Dank aus.

| Katja Hartig PÖA 2



### KURIOSER DIENSTANTRAG VON 1963

#### EINE LEICHE – EIN SCHNAPS?

Viele von uns kennen diesen Einsatz „L-Sache“. Dazu malt sich jeder sein eigenes Bild und trifft unverhofft meist auf ein anderes. Auf dem Weg zum Einsatzort stellen wir uns die Frage: Wie sieht die Leiche aus? Wie lange liegt die Leiche? Hat sie bereits Madenbefall? Ist sie ganz?!

Die Fragen stellen nicht nur wir uns im Jahr 2017. Sie kamen bei den Kollegen vor etwas über 50 Jahren ebenfalls auf. Ein damaliger Kriminalhauptkommissar regte daher in den 60er Jahren an, erst die Arbeit – dann der Schnaps... Oder auch zwei oder drei für den Beamten. Schließlich hatte er ja eine L-Sache!

Ein Antrag "auf die Bereitstellung von Alkohol" ging an einen Regierungsoberinspektor. Kein Scherz, tatsächlich ein behördliches Dokument (siehe links). Heute können wir über solche Anträge nur schmunzeln. Wir erscheinen am Einsatzort, setzen das Gelernte um und das ganz ohne Schnaps! | Maria Thieltges PK 43

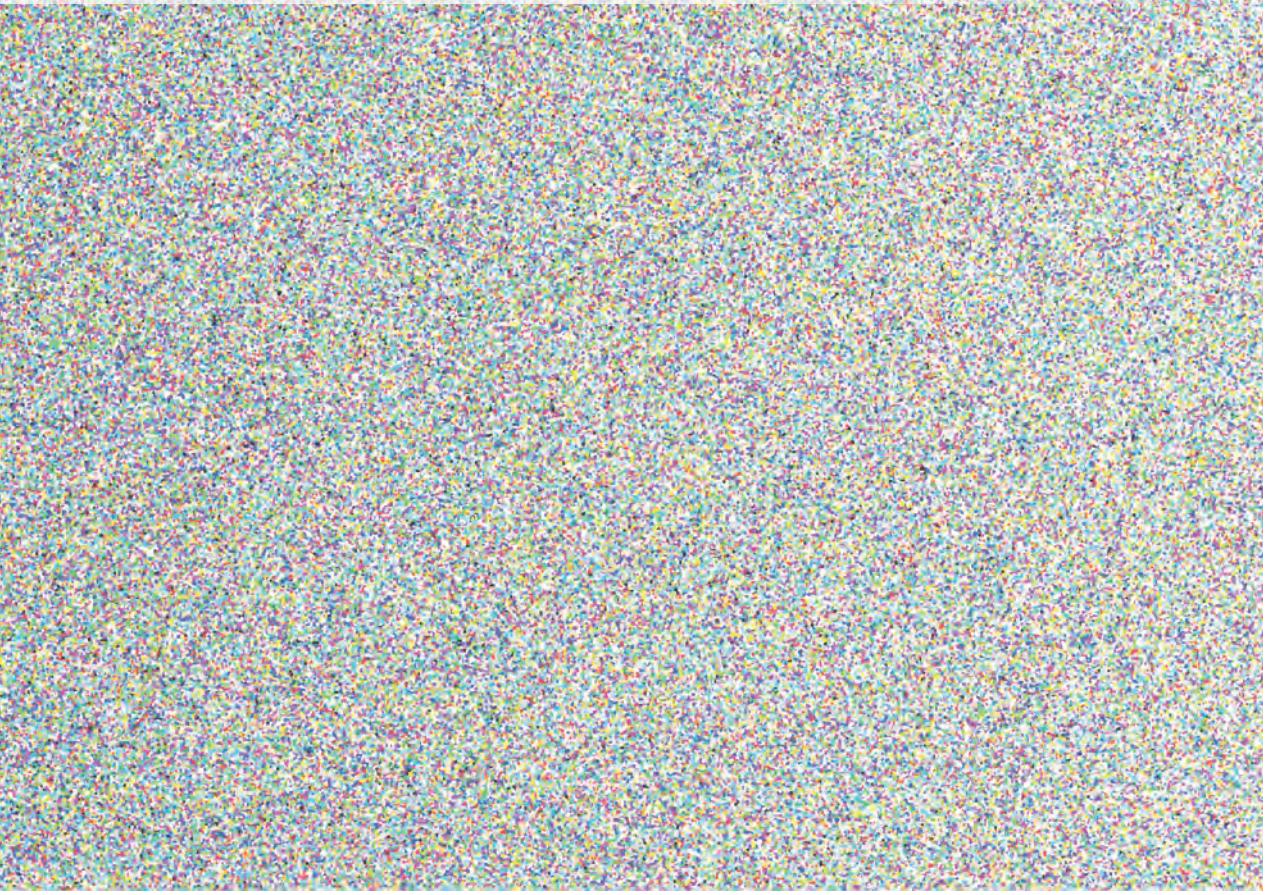




**DIESE SEITE STEHT  
IM INTERNET  
NICHT ZUR VERFÜGUNG**



**DIESE SEITE STEHT  
IM INTERNET  
NICHT ZUR VERFÜGUNG**



# VERSTORBENE

**Baumbach, Werner** (VA i. R.)  
im Alter von 84 Jahren, LPV 1132

**Behrendt, Uwe** (POK i. R.)  
im Alter von 81 Jahren, FD 521

**Borchert, Peter** (PHK i. R.)  
im Alter von 76 Jahren, PR 17

**Czayka, Wilfried** (LPD i. R.)  
im Alter von 91 Jahren, WSPSL

**Duden, Fritz-Christoph** (PHM i. R.)  
im Alter von 77 Jahren, LPS 5

**Epding, Edwin** (POK i. R.)  
im Alter von 78 Jahren, PK 46

**Finck, Klaus-Eckart** (KOK i. R.)  
im Alter von 77 Jahren, KK 41

**Garschke, Peter** (PHM i. R.)  
im Alter von 74 Jahren, PK 383

**Grabowsky, Norbert** (POM i. R.)  
im Alter von 80 Jahren, PR 13

**Grube, Günther-Otto** (POK i. R.)  
im Alter von 82 Jahren, PR 16

**Heinrich, Sofie** (VA'e i. R.)  
im Alter von 93 Jahren, WSR 8

**Hering, Rudolf** (PHM i. R.)  
im Alter von 93 Jahren, PRW 46

**Hermann, Heinz** (PHM i. R.)  
im Alter von 89 Jahren, FD 512

**Hermberger, Kurt** (techn. Ang. i. R.)  
im Alter von 102 Jahren, LPV 21

**Hüneke, Friedrich** (PHM i. R.)  
im Alter von 81 Jahren, PR 25

**Kirschberger, Erwin** (EPHK i. R.)  
im Alter von 78 Jahren, PD 0312

**Lange, Margarete** (VA'e i. R.)  
im Alter von 102 Jahren, LPV 1441

**Leiß, Hinrich** (PHK i. R.)  
im Alter von 81 Jahren, PR 27

**Lerch, Ilona** (VA i. R.)  
im Alter von 66 Jahren, J 101

**Löffler, Klaus** (Kraftfahrer i. R.)  
im Alter von 82 Jahren, LPV 2223

**Lück, Jürgen** (PHM i. R.)  
im Alter von 88 Jahren, PD 313

**Mandel, Erwin** (Technischer Ang. i. R.)  
im Alter von 96 Jahren, LVV 4

**Marten, Arno** (KHM i. R.)  
im Alter von 98 Jahren, PD 333

**Mimietz, Heinz** (KHK i. R.)  
im Alter von 87 Jahren, KK 35

**Pengel, Georg** (PHM i. R.)  
im Alter von 99 Jahren, PRW 20

**Reuschenbach, Erhard** (POK i. R.)  
im Alter von 95 Jahren, WSR 2

**Rusch, Ingo** (KHK)  
im Alter von 56 Jahren, LKA 24 SE

**Rust, Gisela** (Angestellte i. R.)  
im Alter von 65 Jahren, VT 15

**Saager, Günter** (PHM i. R.)  
im Alter von 89 Jahren, PD 223

**Samboll, Rolf** (POK i. R.)  
im Alter von 85 Jahren, FD 94

**Schacht, Hinrich** (POK i. R.)  
im Alter von 78 Jahren, WSR 2

**Schweinsberg, Gerhard** (PHM i. R.)  
im Alter von 75 Jahren, PD 042.6

**Sellmer, Horst** (KHK i. R.)  
im Alter von 85 Jahren, KK 51

**Siebrasse, Günther** (PM i. R.)  
im Alter von 70 Jahren, PR 36

**Stoyer, Gerhard** (KHK i. R.)  
im Alter von 73 Jahren, PD 021.2

**Stüwe, Peter** (PHM i. R.)  
im Alter von 75 Jahren, LPV 222

**Suckow, Anne** (KK'in)  
im Alter von 35 Jahren, LKA 151

**Szago, Helmut** (AiluA i. R.)  
im Alter von 79 Jahren, LPV 212

**von Fintel, Heinz** (PHM i. R.)  
im Alter von 94 Jahren, PRW 37

**Weber, Michael** (POK i. R.)  
im Alter von 60 Jahren, AK 14

**Winkel, Joachim** (PHM i. R.)  
im Alter von 88 Jahren, FD 93

**Wulff, Johanna** (POK'in i. R.)  
im Alter von 81 Jahren, PR 25

Alle Angaben ohne Gewähr

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Polizei Hamburg  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, PÖA 2  
Bruno-Georges-Platz 1, 22297 Hamburg,  
Telefon: 040 4286-56240,  
www.polizei.hamburg.de  
E-Mail: polizei.journal@hamburg.de

### V.I.S.D.P.

Polizeipräsident Ralf Martin Meyer

### Redaktion, Satz und Layout

Katja Hartig, Sandra Vogel, Vicky Bautian,  
Kirsten Quednau, Ulrich Bußmann

### Fotos

Titelbild: Katja Hartig, PÖA 2  
Rückseite: AK, PÖA 2

### Druck

GK Druck Gerth & Klaas GmbH  
Druckerei, Hamburg  
Auflage: 1.500

### Redaktionsschluss

Nr. 3/2017: 19. Mai 2017  
Das Hamburger Polizei Journal steht  
auch im IntraPol als Online-Ausgabe  
zur Verfügung.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Polizeileitung wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Eine Weitergabe an Außenstehende oder der Nachdruck – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung der Redaktion zulässig. Die Benutzung von Anschriften und Ausschnitten zur Anzeigenwerbung ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt.





# Die Stadt ist großartig!

Ist die Stadt nicht großartig, bist du wahrscheinlich nicht in Hamburg.

Cowboy & Indianer war gestern!

Ausbildung & Studium



Ist 'ne ernste Sache - Ausbildung & Studium



Neuwagenduft und erster Einsatz.

Unbezahlbar!



Kostet dich gar nichts - Ausbildung & Studium

